Nushası 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

		dahil için	hariç için
Aylık	Türk lirası	1.50	RM. 5.—
Üç aylık	" "	4.25	" 13.—
Altı aylık	" "	8.—	" 25.—
Bir senelik	" "	15.—	" 50.—

yahud mukabili.
Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane:
Beyoğlu, Cumal sokak 7
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kuruş

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1,50	RM. 5.—
" 3 Monate	" 4.25	" 13.—
" 6 Monate	" 8.—	" 25.—
" 12 Monate	" 15.—	" 50.—

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Beyoğlu, Cumal sokak 7
Drahtanschrift: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1269.

11. Jahrgang Nr. 66 — Tageszeitung — Istanbul, Freitag, 20. März 1936

Frankreichs Sicherheitsgürtel

Als Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten in London wird voraussichtlich vorgeschlagen, Deutschland solle auf die Anlage von Verteidigungswerken in der bisher entmilitarisierten Zone verzichten. Deutscherseits erwidert man mit dem Hinweis auf die Gefahren, die infolge der erweiterten französischen Allianz-Politik mit ihren unabsehbaren Folgen auf dem Rheinland lasten. Die in Versailles dem Deutschen Reich aufgebürdete Hypothek einer entmilitarisierten Zone umfasse ein Gebiet, das etwa ein Achtel der Gesamtfläche des Reiches ausmacht und etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Reiches in sich birgt. Frankreich andererseits habe sich in den letzten Jahren an der deutschen Grenze von der Schweiz im Süden bis nach Luxemburg im Norden eine gewaltige befestigte Zone geschaffen, die sich nach Westen hin bis an die Maas erstreckt und bei Longwy an die Befestigungen anschließt, die Belgien auf Grund seines Militärabkommens mit Frankreich an seiner Ost- und Nordgrenze zu bauen verpflichtet war.

Diese Zone bestehe aus mehreren hintereinanderliegenden, in sich wiederum tief gegliederten Stellungssystemen, von denen die vorderen durch eine zusammenhängende Kette modernster Befestigungen, die hinteren durch die alten Festungen Epinal, Toul und Verdun mit den zwischen diesen liegenden Sperrforts gebildet werden. Sie stellt in ihrer Riesenhaftigkeit wohl das Stärkste und Vollkommenste dar, was es in dieser Beziehung auf der Welt jemals gegeben hat.

Längs der ganzen, etwa 190 km langen Rheinfront von Basel bis Lauterburg stehen heute am Rhein selbst, am Rhein-Seiten- und Rhein-Rhone-Kanal, an der Ill und an der Moder unzählige betonierte Blockhäuser mit Maschinengewehren und Geschützen, die die Flußläufe und Kanäle nach jeder Richtung hin beherrschen, dahinter auf dem Kamm der Vogesen weitere Anlagen, die ein Ueberschreiten dieses Gebirges zu einer glatten Unmöglichkeit machen. Geradezu gigantisch aber ist, was französische Befestigungskunst an der durch die Natur am wenigsten geschützten Nordflanke, auf der Front zwischen Lauterburg und Diedenhofen, an Befestigungen geschaffen hat. Man denke nur allein an die drei Hauptstützpunkte dieser Front, die befestigten Räume „Hochwald", 18 km nördlich von Hagenau, „Bitsch" und „Hakenberg", 16 km ostwärts von Diedenhofen, deren jeder eine Frontausdehnung von mindestens 25 und eine Tiefe von wenigstens 15 km hat und in sich wiederum aus mehreren Befestigungsgruppen mit zahlreichen gegen stärkstes Artilleriefeuer und Gas geschützten Einzelwerken besteht. Alles ist durch bombensichere unterirdische Straßen und Gänge miteinander verbunden, alles bis ins Letzte dem Gelände angepaßt und soweit wie nur irgend möglich gegen Erd- und Lufterkundung getarnt: alles so angelegt, daß sich die einzelnen Werke und Gruppen nicht nur durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer gegenseitig unterstützen, sondern mit ihrer Artillerie auch die jenseits der Grenzen gelegenen Gebiete, Eisenbahnen, Straßen und Plätze unter Feuer nehmen können. So reicht die Artillerie-Fernwirkung vom Hochwald und von Bitsch bis Germersheim, Landau, Pirmasens und Zweibrükken, ja angeblich sogar bis Mannheim, Ludwigshafen und Kaiserslautern, vom Hakenberg und von Diedenhofen bis weit über die Saarlandschaft hinaus. Gleichzeitig damit aber ist Belfort von Grund auf modernisiert, sind weiterhin die Festungen Neu-Breisach, Straßburg, Metz und Diedenhofen den jetzigen Verhältnissen entsprechend umgebaut worden.

Frankreich hat damit seiner Landesverteidigung eine Stärke gegeben, wie sie in solch einem Maße kein anderes Land der Welt besitzt. Und doch geht der Ausbau de französischen Grenzbefestigung unentwegt weiter. So bei Belfort oder im Norden als Rückhalt für den südlichen Teil des belgischen Befestigungssystems im Sperrgebiet beiderseits der Saar u. a. m. Angesichts dieser Sicherheitslage der Franzosen erklärt man in Deutschland, auf die Gleichberechtigung in der Sicherheit niemals verzichten zu können, ebenso wie es für Deutschland auch nicht in Frage komme, anderen Mächten Souveränitätsminderungen gerade auf diesem Gebiete zuzumuten. Die Sperren oder Widerstandslinien, deren Anlage Deutschland sich vorbehalten muß, stellen ein ausschließlich defensives Moment zum Schutz der deutschen Westgrenze dar. Im übrigen erfolgt eine Landesbefestigung nicht von heute auf morgen. Ferner könne sich Deutschland Grenzbefestigungen niemals in Ausmaßen leisten wie die französischen, die mehr als 8 Milliarden Franken gekostet haben. Den künftigen deutschen Befestigungen im Westen sind also Grenzen gezogen, die Frankreich noch immer ein geradezu gewaltiges Uebergewicht gegenüber Deutschland sichern.

Ribbentrop legt vor dem Rat den deutschen Standpunkt dar

Deutscher Protest gegen Ratsbeschluss - Gerüchte um die Locarno-Mächte

„Deutschland kann nicht einen Vertrag verletzt haben, der durch den Anderen nichtig geworden ist"

Der Völkerbundsrat nimmt, ohne auf die deutsche Stellungnahme einzugehen, den belgisch-französischen Entschließungsantrag an.

London, 19. (A.A. nach Reuter)

Am Donnerstag begann die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates um 10.30 Uhr.

Zuerst nahm der deutsche Sonderbotschafter v. Ribbentrop das Wort. (Ueber den wesentlichen Inhalt seiner Ausführungen berichten wir weiter unten. D. S.)

Ribbentrop hatte seit seiner Ankunft in London mehrfach telefonisch mit Berlin gesprochen. Seine Ansprache hat darum die volle Zustimmung Hitlers.

London, 19. März (A.A.)

In seiner Rede vor dem Völkerbundsrat erklärte Ribbentrop u. a. folgendes:

„Ich habe diese Mission mit wirklicher Befriedigung übernommen, in der aufrichtigen Hoffnung, daß nach den zahlreichen Verwirrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre diese erste Wiederaufnahme der Beziehungen meines Landes zum Völkerbund einen Wendepunkt in der Geschichte Europas bedeuten möge. Die Vorschläge der belgischen und französischen Regierung erlegen mir die Verpflichtung auf, neuerlich — diesmal vor dem Völkerbundsrat — die wichtigen Gründe darzulegen, die Deutschland zu der Maßnahme vom 7. März veranlaßten. Der Locarno-Pakt, der von der nationalsozialistischen Regierung angenommen worden war, hat Deutschland die Bürde von Verpflichtungen auferlegt, die im Versailler Vertrag hinsichtlich der „diktierten" Entmilitarisierung des Rheinlandes vorgesehen sind. Ich glaube, daß vom Standpunkt der höchsten Gerechtigkeit aus eine derartige Einschränkung der elementarsten Souveränitätsrechte an sich schon eine fast untragbare Bedingung für eine Nation ist. Wenn Deutschland, ungeachtet dieser Tatsache, Jahre hindurch diese Bedingung auf sich genommen hat, so hat es dies in der Erwartung getan, daß auch die anderen Unterzeichnermächte des Locarno-Vertrages ihren viel leichteren Verpflichtungen ebenso getreulich nachkommen würden, wie Deutschland es mit den seinigen hielt. Im Laufe des vergangenen Jahres hat ein Vertragspartner, Frankreich, damit begonnen, seine Beziehungen zur Sowjetunion enger zu gestalten.

Das Ergebnis war ein neues französisch-sowjetrussisches Militärbündnis. Die beunruhigende Wirkung und das praktische Ergebnis dieses Bündnisses für Deutschland ergeben sich aus folgenden sehr schwerwiegenden Gründen:

1) Dieses Bündnis bedeutet eine Annäherung zwischen zwei Staaten, die — unter Anrechnung ihrer Kolonien — eine Bevölkerung von insgesamt 275 Millionen haben.

2) Die beiden vertragschließenden Teile sind jeder für sich die stärkste Militärmacht der Welt.

3) Dieses Bündnis ist ausschließlich gegen Deutschland gerichtet.

4) Sowjetrußland, das selbst durch eine lange Entfernung von Deutschland getrennt ist und von diesem nicht angegriffen werden kann, hat durch ein ähnliches Bündnis mit der Tschechoslowakei seine Grenzen unmittelbar bis an die deutsche Grenze vorgerückt.

5) Durch dieses Bündnis haben sich Frankreich und Sowjetrußland zu Richtern in ihrer eigenen Sache gemacht. Denn unter den angeführten Umständen werden sie ohne Beschluß oder Empfehlung des Völkerbundes selbst entscheiden, wer der Angreifer ist, und werden so Deutschland aufgrund ihrer eigenen Entscheidung mit Krieg überziehen können. Diese strenge Verpflichtung beider Staaten ist deutlich und ohne Umschweife in Punkt 1 des Protokolles des Bündnisvertrages enthalten."

Nachdem von Ribbentrop dann über diese „Koalition einer überwältigenden Militärmacht" gesprochen hatte, fragte er den Rat, welche Sanktionen unter Umständen eine so riesenhafte Koalition treffen könnten, die sich von Ostasien bis zum Aermelkanal erstreckt. Ein Unterzeichner des Locarno-Paktes hat also gegen einen anderen Unterzeichner neue Beistandsverpflichtungen militärischen Charakters übernommen, und zwar über die Verpflichtungen hinaus, die bereits seit dem Abschluß des Rheinpaktes bestehen.

War ein solches Vorgehen statthaft? Die Reichsregierung ist überzeugt, daß es nicht statthaft war. Denn wenn zur Zeit des Abschlusses des Locarnopaktes eine solche Auslegung zulässig gewesen wäre, so wäre sie in besonderen grundlegenden und ausführlichen Artikeln ausdrücklich festgelegt worden. Aber bis zur Zeit des Abschlusses des französisch-sowjetrussischen Paktes hat man niemals versucht, dem Pakt eine solche Auslegung zu geben.

Die Behauptung der französischen Regierung, daß der französisch-sowjetrussische Pakt notwendig geworden sei, um ein Gegengewicht gegen die deutsche Wiederaufrüstung zu schaffen, beruht offenkundig auf einem Irrtum. Der Locarno-Pakt bestimmte die Wiederherstellung der Gleichheit zwischen Frankreich und Deutschland auf militärischem Gebiet. Weil Frankreich es jedoch ablehnte, die Rüstungsgleichheit herzustellen, war Deutschland gezwungen, eine wirkliche Gleichheit herbeizuführen, in dem es seinen eigenen Weg in der Richtung auf die vom Locarno-Pakt gesteckten Ziele ging. Deutschland hat für seinen Teil noch keinerlei Militärbündnis abgeschlossen. Die deutsche Regierung geht von dem Standpunkt aus, daß der französisch-sowjetrussische Pakt nicht nur dem Buchstaben nach, sondern auch seinem Geiste nach der in Locarno vorgesehenen Politik des Systems der europäischen Sicherheit zuwiderläuft. Sie ist der Ansicht, daß das einseitige Vorgehen Frankreichs einen Bruch des Locarno-Paktes darstellt und ihn tatsächlich ungültig macht. Alle Mitglieder des Rates wissen, daß Deutschland unmittelbar nach der Veröffentlichung des französisch-sowjetrussischen Paktes die Aufmerksamkeit der übrigen Signatarstaaten des Rheinpaktes auf die Unvereinbarkeit dieses Bündnisses mit dem Rheinpakt von Locarno gelenkt hat. Deutschland hat diesen Standpunkt bei den diplomatischen Verhandlungen, die dann folgten, aufrechterhalten. Der Reichskanzler konnte angesichts einer solchen Entwicklung der Dinge nicht untätig bleiben. Der Kanzler hat seine Befriedungsvorschläge wiederholt, und ich muß es hier noch einmal sagen: Er und ganz Deutschland hofften, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag nicht ratifiziert werden würde. Als die Ratifizierung in der französischen Kammer stattfand, ergriff der Reichskanzler, der seine schwere Verantwortung für das Schicksal und die Sicherheit des deutschen Volkes kennt, die einzig mögliche Maßnahme als Antwort auf das Vorgehen Frankreichs. Er stellte die volle Souveränität des Reiches auf seinem gesamten Gebiet wieder her.

Der Grund, der die Reichsregierung zwang, diese Entscheidung zu treffen, war das Bewußtsein ihrer politischen Pflichten und die Berücksichtigung folgender Tatsachen:

1. Der Rheinpakt von Locarno ist durch das einseitige Vorgehen Frankreichs wertlos geworden.

2. Angesichts des französisch-russischen Militärbündnisses mußten die ursprünglichen Rechte des Volkes auf die Sicherheit seines eigenen Gebietes Deutschland ohne weitere Verzögerung wiedergegeben werden.

Die deutsche Regierung muß daher die Anschuldigung, daß es den Vertrag von Locarno einseitig verletzt habe, als ungerecht und unzutreffend zurückweisen. Es ist der deutschen Regierung nicht möglich, einen Vertrag zu verletzen, der durch das Vorgehen eines Unterzeichners nichtig geworden ist. Wenn ein Staat plötzlich ein Militärbündnis gegen einen anderen abschließt, so befindet sich dieser letzte Staat in einer ganz anderen Lage, und man kann ihm keinesfalls Vorwürfe machen, namentlich wenn seine Reaktion in nichts anderem besteht, als in der Wiederherstellung seiner vollen Souveränität innerhalb seiner eigenen Grenzen. Wenn also die Beschuldigung einseitiger Verletzung gegen Deutschland erhoben wird, so wird es diese Anschuldigung zurückweisen, weil sie nicht gegen Frankreich erhoben worden ist".

Zu den Vorschlägen, die Meinungsverschiedenheit vor den Haager Internationalen Gerichtshof zu bringen, sagte von Ribbentrop, er wolle sich nicht bei der Frage aufhalten, warum Frankreich dieses Verfahren nicht aufgrund der deutschen Vorstellungen vor dem Inkrafttreten des französisch-sowjetrussischen Bündnisses angenommen hat. „Ich möchte darauf hinweisen, daß wir hier vor einem Problem stehen, das außer seiner rein rechtlichen Seite eine außerordentlich große politische Bedeutung hat, und dessen praktische Lösung nicht allein von einem Gerichtshof erwartet werden kann. Und ich sage weiter mit aufrichtigem Bedauern, daß die deutsche Regierung noch weniger Aussichten hätte, sich einen Erfolg zu sichern, wenn sie mit den Signatar-Mächten verhandelt. Die französische Regierung und die übrigen Signatar-Mächte haben aus uns unbekannten Gründen die deutschen Argumente bei den diplomatischen Erörterungen beiseite gelassen. Ich stelle fest, daß Frankreich nicht bereit ist, seinen Vertrag mit der Sowjetunion für ungültig zu erklären. Ich stelle ferner fest, daß Frankreich dem Deutschen Reich die Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die deutschen Westprovinzen nicht zugestehen will. Ich verfolge mit großer Aufmerksamkeit die Reden der Vertreter der anderen Mächte im Rat, sehe jedoch zu meinem großen Bedauern nicht, daß man dem deutschen Standpunkt Rechnung trägt. Mit Befriedigung habe ich allerdings festgestellt, daß die Vertreter der übrigen Mächte Versuche unternommen haben, die geeignet erscheinen, in ferner Zukunft Früchte zu tragen. Ich möchte mich diesem aufbauenden Teil zuwenden. Jetzt, wo die Souveränität des Reiches auf seinem ganzen Gebiet und damit die solange ersehnte Gleichheit wiederhergestellt ist, ist das deutsche Volk bereit, dem bedauerlichen Abschnitt der Irrtümer im Geiste und im Recht, deren Hauptopfer es war, ein Ende zu bereiten. Mit der Auslöschung des Vertrages von Locarno verschwindet der letzte Teil der diskriminierenden Bestimmungen, die ein Geist des Hasses geschaffen hatte. Das deutsche Volk will der langen Zeit der Spannung zwischen Deutschland und Frankreich ein Ende machen. Es hat jetzt nur den einen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit seinen Nachbarn zu leben, und will am Aufbau einer wahren Sicherheit für Europa arbeiten. In diesem Geist hat der deutsche Reichskanzler ein geschichtlich beispielloses Angebot für einen 25-jährigen Frieden in Europa gemacht. Ich bin mir klar darüber, daß der Völkerbundsrat nicht die zuständige Stelle für die Erörterung dieser Vorschläge ist. Die deutschen Vorschläge bedürfen keiner weiteren Erläuterung, sie sind so großzügig und so verständlich daß jeder Staatsmann, dem das Wohl Europas am Herzen liegt, nur wünschen kann, sie in dieser oder jener Form verwirklicht zu sehen".

London, 19. März (A.A.)

Die Rede Ribbentrops dauerte von 10.45 bis 11.05 Uhr. Der Redner sprach deutsch, und nur einige der Delegierten konnten seinen Ausführungen folgen, die mit Entschlossenheit und in lautem Tone dargelegt wurden. Unmittelbar nach Beendigung der Rede begann ein Dolmetscher die englische Uebersetzung vorzulesen, die schon vorher mit Sorgfalt vorbereitet worden war.

Während der Verlesung der Uebersetzung seiner Erklärung blieb Ribbentrop sitzen, die Arme gekreuzt, unverändert ruhig, die Augen halb geschlossen, während sich Flandin Notizen machte. Litwinoff las inzwischen mit Gemütsruhe seine Zeitung.

Die Abstimmung

London, 20. März.

Entgegen den Erwartungen hat von den Ratsmitgliedern nach der Rede Ribbentrops niemand mehr Stellung genommen und der Präsident Bruce vertagte die Sitzung auf den Nachmittag.

Am Nachmittag schritt man in öffentlicher Sitzung sogleich zur Abstimmung, nachdem der Präsident sich für die französisch-belgische Entschließung ausgesprochen hatte.

Der Vertreter von Chile enthielt sich der Stimme mit der Begründung, daß die vorgelegte Entschließung eine enge Verbindung schaffe zwischen dem Vertrag von Versailles, der verletzt worden sei, und dem Locarno-Pakt, dessen Verletzung zumindest nicht eindeutig festgestellt sei.

Der Vertreter von Ecuador war abwesend.

Die übrigen Ratsmitglieder stimmten für die französisch-belgische Entschließung gegen die Stimme v. Ribbentrops, die jedoch ebenso wie die des französischen und des belgischen Vertreters nicht gezählt wurde.

Die belgisch-französische Entschließung, die vom Rat angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Der Völkerbundsrat stellt zufolge der von Belgien und Frankreich am 8. März gestellten Anfrage fest, daß die Deutsche Regierung einen Bruch des Art. 43 des Versailler Vertrages begangen hat, indem sie am 7. März 1936 den Einmarsch und die Unterbringung militärischer Kräfte in der demilitarisierten Zone angeordnet hat, eine Maßnahme, die sich auf die Artikel 42 und die folgenden des Vertrages von Versailles und des Locarno-Paktes bezieht.

Der Rat beauftragt den Generalsekretär gemäß Art. 4 Abs. 2 des Locarno-Paktes, diese Feststellung des Rates zur Kenntnis der Unterzeichnermächte dieses Vertrages zu bringen.

Sogleich nach der Abstimmung legte Botschafter v. Ribbentrop Verwahrung gegen den Ratsbeschluß ein, den er im Namen der Reichsregierung zurückwies. Er betonte, daß dieser Beschluß kaum zustande gekommen wäre, wenn die Herren Ratsmitglieder „mehr Zeit gehabt hätten", seine Darlegungen des deutschen Standpunktes eingehender zu prüfen, und schloß mit dem Hinweis, daß die soeben angenommene Ratsentschließung vor dem Urteil der Geschichte nicht bestehen werde.

Der französische Außenminister Flandin machte anschließend noch einen kurzen Rechtfertigungsversuch und erklärte, daß das Recht nicht einseitig bestimmt werden könnte.

•

Der Völkerbundsrat tritt heute nachmittag zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen und wird dann als Dreizehner-Ausschuß im weiteren Verlauf des Nachmittags zur italienisch-äthiopischen Frage beraten.

Deutsche Pressestimmen

Berlin, 20. März.

Zu den Erklärungen Ribbentrops vor dem Rat schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung":

„Die Rede des deutschen Vertreters zeichnet sich durch Würde und Festigkeit aus. Sie ist so sachlich, wie es sich kein Jurist besser wünschen könnte und zugleich so weitblickend, wie es dem Politiker geziemt. Herr v. Ribbentrop beschränkte sich nicht darauf, eine höhere Gerechtigkeit anzurufen oder die primitivsten Rechte des Volkes, die in einem höheren Sinne für die Begründung des deutschen Schrittes vollauf genügen, sondern er ging, entsprechend den Erwartungen seiner Zuhörer, Punkt für Punkt gerade auch auf die formalrechtliche Seite des Streitfalles ein".

Die „Germania" schreibt:

„Man hat versucht, Deutschland mit juristischen Waffen zu schlagen, weil seine politischen Friedensargumente nicht zu verfälschen sind. Die Rede vor dem Völkerbundsrat zeigt, daß Deutschlands Argumente wohl durchdacht, und daß seine Schlußfolgerungen schwer zu widerlegen sind".

„Bei der Beziehung zwischen dem Locarno-Pakt und dem Sowjetpakt aber handelt es sich nicht um juristische Fragen, sondern um eine Frage von Leben und Tod für ein großes Volk und um den Frieden in Europa. Wenn die in London versammelten Delegierten sich die Zeit genommen hätten, in ihre Völker hineinzuhorchen, so wäre es ihnen nicht entgangen, daß sie sich mit ihren juristischen Prozeduren in einer Welt der Unwirklichkeiten bewegen."

Die Reden vom Vortag

London, 19. (A.A.)

In der gestrigen Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates sprach als erster Eden, der folgendes erklärte:

„Durch die Besetzung der entmilitarisierten Rheinzone ist offenbar eine unbestreitbare Verletzung des Versailler Vertrages begangen worden. Wenn wir uns mit dieser heiklen und folgenschweren Frage befassen, so dürfen wir nicht vergessen, daß es zwei Elemente gibt, die geeignet sind, die Aufgabe der Befriedung und des Wiederaufbaues zu erleichtern:

1. Diese Verletzung ist zwar eine vollständige, bedeutet jedoch keine unmittelbare Drohung mit Feindseligkeiten und erfordert kein unmittelbares Handeln, wie es der Locarno-Pakt unter gewissen Umständen vorschreibt. Glücklicherweise haben wir Zeit, um vorsichtig, aber auch mit der Bestimmtheit zu handeln, die die Lage fordert.

2. Die Lage ist zwar ernst, bietet uns jedoch eine willkommene Gelegenheit.

Weiter sagte Eden, daß der Rat das Recht und die Pflicht habe, alle Gesichtspunkte der gegenwärtigen Lage zu untersuchen und dabei die Grundsätze des Völkerbundspaktes als Leitgedanken zu nehmen. Es sei wichtig, den Frieden heute aufrecht zu erhalten. Noch wichtiger sei es jedoch das Gespenst des Krieges für die Zukunft zu verjagen. „Zu diesem Zweck müssen alle Angebote geprüft werden. Ein Beitrag zur Wiederherstellung des internationalen Vertrauens, das einen harten Schlag erfahren hat, und zur Schaffung der Sicherheit, muß von allen und ganz besonders von denjenigen unter uns geleistet werden, die Großmächte im Westen Europas sind."

Dann ergriff Grandi das Wort und sagte:

„Das Problem, das sich aus der Wiederbesetzung der Rheinlande ergeben hat, muß vernunftgemäß und nicht nur vom Standpunkt des Gefühls gelöst werden. Die Verletzung des Vertrages von Versailles, die wir feststellen, ist umso unglücklicher, als sie von einer Großmacht begangen wurde, deren Mitarbeit im Interesse der Zivilisation und des Friedens wesentlich ist. Italien übernimmt seine Verantwortung und seine Pflichten in vollem Umfange."

Hinsichtlich der Sühnemaßnahmen, die Italien wegen des Streites mit Aethiopien auferlegt worden sind, lenkte Grandi die Aufmerksamkeit des Rates auf den Widerspruch, der zwischen einem Italien, das ein Opfer der Sanktionen geworden sei, und einem Italien als Garanten des Locarno-Paktes bestehe.

„Eine der Hauptursachen der jetzigen Lage ist die Schwächung der politischen Grundlagen von Locarno infolge der Entscheidungen des Völkerbundes gegen Italien. Der europäische Friede hing noch vor ganz kurzer Zeit an einer Kolonialangelegenheit, die in ihrem richtigen Ausmaß gehalten werden sollte."

Dann wandte sich Grandi an den guten Willen der Mächte, „falls noch Aussichten bestehen, die Dinge wieder in Ordnung zu bringen".

Er erinnerte an den Beitrag, den Italien in der Vergangenheit zur europäischen Stabilität geleistet habe. Er schloß mit der Bemerkung, daß die Wiederaufbauarbeit, die unternommen werden müsse, auf dem gegenseitigen Verständnis der Bedürfnisse der Völker und vor allem auf dem Gedanken an die Rechte, die Interessen und die Pflichten unserer Zivilisation beruhen müßte.

Kurzmeldungen vom Tage

In der griechischen Kirche zu Paris wird ein Trauergottesdienst für die Seelenruhe Weniselos' veranstaltet werden. Im Anschluß daran wird seine sterbliche Hülle, der militärische Ehrenbezeugungen erwiesen werden, nach Brindisi überführt werden, von wo ein Kreuzer den Sarg nach Salamis bringen wird. Die Beisetzung findet dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend auf der Insel Kreta statt, und zwar am Ende der kommenden Woche.

•

Die französische Kammer hat beschlossen, einen Antrag des Abgeordneten Lasteyrie, den Sowjets keine Kredite zu gewähren, bevor die Vorkriegsschulden geregelt sind, von der Tagesordnung abzusetzen.

•

Das deutsche Hauptamt für Volkswohlfahrt veröffentlicht einen allgemeinen Bericht über die Ergebnisse der drei Werbefeldzüge des Winterhilfswerkes seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Die Gesamtheit der verteilten Gaben, nach ihrem Gebrauchswert gerechnet, beläuft sich auf rund 1.060.000.000 Mark, davon 355.000.000 für den Winter 1933-34, 365.000.000 für 1934-35 und bisher 330.000.000 für das diesjährige Winterhilfswerk, das noch nicht abgeschlossen ist.

•

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös und Außenminister v. Kanya sind gestern von Budapest nach Rom abgereist, wo am Sonnabend die Drei-Mächte-Konferenz beginnt.

Von Wien reisen mit dem gleichen Zug Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg nach Rom weiter.

•

In italienischen Blättern wird im Zusammenhang mit den Londoner Verhandlungen der seinerzeitige Vierer-Pakt wieder in Erinnerung gebracht.

Eine faschistische Zeitung meint, die Frucht sei jetzt reif für das Ende der Sanktionen und für die Beseitigung des äthiopischen Mißverständnisses und für die Wiederaufnahme der Zusammenarbeit, deren Möglichkeit Mussolini mit dem Vier-Mächte-Pakt aufgezeigt habe.

•

Roosevelt fordert vom Kongreß die Eröffnung eines Kredits im Betrage von 1.500.000.000 Dollar für Arbeiten zur Unterstützung der Arbeitslosen für die Dauer des Jahres, das am 1. Juli 1936 beginnt.

In seiner Botschaft an den Kongreß sagt Roosevelt:

„Die Arbeitslosigkeit nimmt zwar ab, doch sind die erzielten Fortschritte ungenügend. Ich habe die Absicht, von den Privatfirmen zu fordern, daß sie ihre Tätigkeit ausdehnen, um eine größere Zahl von Erwerbslosen aufzunehmen. Wenn diese Methode zum Erfolg führen sollte, so wird kein zusätzlicher Kredit für das Finanzjahr 1937 erforderlich sein."

Weiter erklärte Roosevelt, es gebe augenblicklich in den Vereinigten Staaten 5.300.000 Familien und Junggesellen, die unterstützungbedürftig sind. Davon sind 3.500.000 in das Arbeitsprogramm des Bundes eingeschlossen, während 1.500.000 in den Listen der Gemeinden geführt werden.

•

In Japan sind 1500 Soldaten, die an dem letzten Militär-Aufstand in Tokio beteiligt waren, jetzt aus der Haft entlassen worden. Ueber das Schicksal der verhafteten Offiziere ist noch nichts bekannt geworden.

Der Belagerungszustand in Tokio dauert noch an.

Durchsichtige Agitation

Die englische Regierung sieht sich zu einer Mitteilung veranlaßt

London, 20. März.

Ueber die angeblichen Vorschläge der Locarno-Mächte, die vorgestern und noch gestern vormittag hinter verschlossenen Türen getagt hatten, wurden im Laufe des Tages eine Menge Gerüchte von bestimmter Seite in Umlauf gesetzt.

So wurde behauptet, man wolle den Rechtsstreit über die Zulässigkeit des französisch-russischen Paktes dem Haager Gerichtshof unterbreiten. Von deutscher Seite ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß es sich hier nicht um ein juristisches, sondern um ein politisches und militärisches Problem handle.

Ferner war die Rede von Besprechungen zwischen dem englischen, französischen und belgischen Generalstab wegen Schutzmaßnahmen für die französische Grenze. Ganz abgesehen von den Nichtangriffspakten, die von Deutschland vorgeschlagen wurden, zu denen derartige Besprechungen in einem auffallenden Gegensatz stehen, müßte Deutschland als gleichberechtigter Partner auch zu militärischen Angelegenheiten hinzugezogen werden.

Es war weiter die Rede von einer neuen entmilitarisierten Zone auf deutschem Gebiet, ein Gedanke, der nach der bisherigen Entwicklung der Lage von vornherein als unhaltbar bezeichnet werden müßte.

Da in den politischen Kreisen durch diese mit Absicht verbreiteten Nachrichten lebhafte Beunruhigung entstanden war, entschloß sich die englische Regierung gestern abend, über das bisherige Ergebnis der Besprechungen der Locarno-Mächte eine Mitteilung herauszugeben.

Diese Mitteilung lautet:

„Die Locarno-Mächte haben sich eifrig bemüht, eine Vereinbarung zustande zu bringen. Bedeutende und befriedigende Fortschritte sind dabei erreicht worden. Die Lage ist nunmehr folgende: Die vier Mächte haben den Wortlaut einer Vereinbarung ausgetauscht, der noch in die endgültige Form gebracht werden soll, für welche die einzelnen Regierungen ihre volle Entscheidungsfreiheit behalten".

Da im Laufe des gestrigen Abends eine ständige Fühlungnahme zwischen London, Paris und Brüssel stattfand, nimmt man an, daß eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen wurde.

•

London, 19. (A.A.)

Die Locarno-Mächte sind in ihrer gestrigen Sitzung, die im „Botschaftersaal" des Foreign Office stattfand und ohne Unterbrechung von 12.30 bis 15.35 Uhr dauerte, nicht zu einer Einigung gelangt.

Am Schluß der Sitzung erklärte Paul-Boncour dem Berichterstatter der Havas-Agentur gegenüber:

„Wir haben noch keinerlei Einvernehmen erzielt und sind auch noch weit entfernt davon."

Flandin erklärte:

„Es bestehen immer noch tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten in wesentlichen Punkten."

•

Der französische Außenminister Flandin ist am Donnerstag kurz nach 17 Uhr mit dem Flugzeug nach Paris abgereist. Einem englischen Pressevertreter, der ihn vor der Abreise fragte, ob er nicht irgendetwas zur augenblicklichen Lage sagen könne, verwies Flandin an den britischen Außenminister, der, wie er sagte, dem Journalisten mehr mitteilen könne, als er selbst. Flandin fügte noch hinzu, er wisse noch nicht genau, wann er nach London zurückkehren werde.

Der belgische Ministerpräsident Van Zeeland ist am selben Abend nach Brüssel abgereist.

Die Stärke der italienischen Flotte

Rom, 19. März.

In einem Unterausschuß der gegenwärtig tagenden Kammer wurde in diesen Tagen, wie kurz gemeldet, der Bericht über den Voranschlag für das Marineministerium vorgelegt. Der Bericht umfaßt 27 Druckseiten. Besondere Kapitel sind der Beteiligung der italienischen Marine am ostafrikanischen Unternehmen und der Flottenkonferenz in London gewidmet. Interesse verdienen hierbei folgende Feststellungen:

Zur Truppenbeförderung wurden 93 Schiffe gechartert, außerdem 34 für die italienische Luftmacht und 27 für Spezialzwecke der italienischen Marine. Insgesamt wurden 298 821 Mann, 26 000 Arbeiter, 19 232 Pferde und Maultiere, 207 219 Tonnen Material und 5 000 Kraftfahrzeuge nach Ostafrika befördert, davon fünf Sechstel nach Erythräa und ein Sechstel nach Somaliland.

In einer politischen Betrachtung über die Londoner Flottenkonferenz stellt der Bericht fest, daß der entscheidende Punkt die Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens durch Japan sei. Sehr begrüßt habe Italien den Vorschlag einer neuen Zusammenkunft mit dem Ziel, die Stellung der Unterzeichnerstaaten des ablaufenden Washingtoner Vertrages zu prüfen und daraus die Elemente für einen neuen Pakt zu gewinnen. Das Hauptproblem sei heute, Rüstungsgleichheit zu erreichen, wobei absolute und relative Beschränkung zu unterscheiden seien.

In diesem Zusammenhang hebt der Bericht als besonders bemerkenswert den Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens vom Juni des vorigen Jahres hervor.

In diesen Ausführungen faßt der Bericht dann den bekannten Standpunkt Italiens zur Flottenfrage zusammen, ohne irgendwie zu anderen Schlußfolgerungen zu gelangen. Erneut wird bezweifelt, welchen Wert ein Abkommen ohne Japan haben könne. Der Bericht wiederholt, daß Italien schon bei vielen Gelegenheiten sich bereit erklärt habe, jeder Beschränkung der Seerüstungen zuzustimmen, vorausgesetzt, daß sie von allen Staaten angenommen werde, und daß die Kontingentierung die Lebensinteressen des faschistischen Italien berücksichtige. Diese italienische Flottenpolitik einer wirksamen Zusammenarbeit würde auch noch heute fortgesetzt. Es sei wünschenswert, daß sie in gegenseitigen Abkommen ihre Früchte trage, jedoch in einer Atmosphäre vollen Verständnisses der politischen Stellung Italiens.

Die italienische Flotte besteht nach den Angaben des Berichtes aus:

2 in Bau befindlichen Linienschiffen von je 35 000 Tonnen,
2 umgebauten Linienschiffen von 20 000 Tonnen,
2 kleineren Linienschiffen von 22 000 Tonnen,
7 Kreuzern von 10 000 Tonnen,
12 Kreuzern vom Typ „Condottiere" von denen 10 zwischen 1930 und 1935 in Dienst gestellt wurden und zwei im Bau sind,
6 alten Kreuzern von teils sehr geringem Wert,
27 Aufklärungsschiffen,
77 Torpedobooten,
34 Motor-Schnellbooten,
75 Unterseebooten und
311 kleineren Schiffen für Hilfdienste, wie Schlepper, Tankschiffe usw.

Der Voranschlag des Marineministeriums für das Haushaltsjahr 1936-37 wird auf 1 609 891 000 Lire angegeben.

Die Finanzierung der deutschen Arbeitsbeschaffung

Auf die Finanzierung der deutschen Arbeitsbeschaffung wirft die jetzt veröffentlichte Bilanz der Deutschen Bau- und Bodenbank ein aufklärendes Licht.

Diese Bank ist nämlich diejenige Stelle, an der der weitaus größere Teil der Finanzierungsmaßnahmen, die mit der Arbeitsbeschaffung zusammenhängen, abgewickelt wird, denn dieser Umsatz erreichte im Jahre 1935 die stattliche Ziffer von 20,3 Milliarden RM., volle 3 Milliarden mehr als im Jahre 1934.

Die Forderungen der Bank aus Arbeitsbeschaffungskrediten erreichten im März 1935 mit rund 514 Millionen RM. ihren Höchststand. Infolge der planmäßigen Wechseleinlösungen aus den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sanken sie dann Ende 1935 auf rund 435 Millionen. Auf dem ebenfalls stark erweiterten Gebiet der Treuhandaufgaben erstreckte sich die Tätigkeit der Bank auf die Verwaltung der bereits im Vorjahr von ihr herausgelegten Reichsdarlehen und auf die Auszahlung weiterer Reichsmittel für den Wohnungsbau und die Kleinsiedlung. Aus den Mitteln zur Förderung der Kleinsiedlung im Gesamtbetrag von 265 Millionen RM., mit denen 160000 Siedlerstellen und 82 000 Kleingärten errichtet werden sollen, sind rund 153 Millionen ausgezahlt, während bei den Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau 6 400 Bürgschaften für zweite Hypotheken im Betrage von rund 167 Millionen RM. bewilligt wurden. Davon werden 73.000 Kleinwohnungen errichtet werden, und das durch diese Reichsbürgschaften geförderte Bauvolumen beläuft sich ohne Berücksichtigung der Kosten für die Grundstücke auf rund 600 Millionen RM.

Der Vergleich dieser beiden letzten Ziffern lehrt, in welch starkem Maße neben der öffentlichen Hand auch das Privatkapital an der deutschen Arbeitsbeschaffung beteiligt ist.

Das gleiche ergibt sich aus der Mitteilung des Berichts, daß die Investierungen im Wohnungsbau im vergangenen Jahr sich auf 1,6 Milliarden belaufen haben dürften, wovon annähernd 1,4 Milliarden RM auf dem freien Kapitalmarkt, zum Teil allerdings unter Einsetzung der Reichsbürgschaft, und etwa 200—250 Millionen durch die öffentliche Hand aufgebracht worden sind.

Bemerkenswert ist auch noch die Tatsache, daß für die Zwischenfinanzierung bei der großen Flüssigkeit des Geldmarktes ausreichende Mittel zur Verfügung standen. Neue eigene Zwischenkreditzusagen für Wohnungsbau wurden im vergangenen Jahr in Höhe von rund 132 Millionen erteilt, die Auszahlungen auf Zwischenkredite wurden gemäß dem Baufortschritte bei den einzelnen Objekten in Höhe von rund 106 Millionen vorgenommen. Die Kreditrückzahlungen an die Bank betrugen 73 Millionen RM und die Liquidität der Bank ist 54,4%.

Architekt Ernst Hermann Bockemühl-Göttingen erhielt für seine Entwürfe ländlicher und kleinstädtischer Bauten den großen Staatspreis der deutschen „Akademie der Künste" in Berlin

Der Berufswettkampf der deutschen Jugend: Maurerlehrlinge beim Wettstreit.

Deutsch als Weltsprache

Besonderer Anteilnahme dürfte der Ueberblick über die Lage des Deutschen im Unterricht fremder Völker begegnen, die im April von der Deutschen Akademie veröffentlicht wird und die Entwicklung der deutschen Sprache während der letzten beiden Jahre darstellt.

Auf Grund gewissenhaftester Prüfung und mit der in diesem Falle gebotenen Vorsicht darf man feststellen, daß die deutsche Sprache während der letzten zwei Jahre ihre Aufwärtsentwicklung, die seit etwa 1925 zu beobachten ist, fortgesetzt hat, und zwar vielfach in beschleunigterem Maße als bisher.

Dabei verschließt Deutschland die Augen keineswegs vor Einbußen, die es erlitten hat und noch erleiden wird: in den baltischen Staaten ist Deutsch aus den Mittelschulen nahezu ganz verbannt oder zu einem Aschenbrödel-Dasein verurteilt worden; in Schweden wurde die jahrhundertealte Vormachtstellung der deutschen Sprache ernstlich erschüttert, und in Finnland fehlt es nicht an Versuchen, die Entwicklung in dieselbe Richtung zu drängen. Aber diese Verluste erfahren (wie z. B. in Schweden) dadurch einen gewissen Ausgleich, daß der außerschulische Unterricht vielfach zugenommen hat und daß ihm Gewinne in Ländern gegenübergestellt werden können, deren Bedeutung für Deutschland geistig, wirtschaftlich und politisch ungleich wichtiger ist. Hier sind in erster Linie die Türkei, England, Südslawien, Bulgarien, Griechenland, der Irak, Britisch-Indien, Siam, China und die Südafrikanische Union, in zweiter Linie Polen, Italien, Portugal, Spanien, Argentinien und Brasilien zu nennen; verheißungsvolle Ansätze in weiteren südamerikanischen Staaten lassen günstige Ergebnisse im nächsten Berichte erhoffen. Die Belebung des Deutschunterrichts in England berührt natürlich besonders stark, einmal wegen ihrer unmittelbaren politischen Bedeutung, zum zweiten wegen ihrer beispielgebenden Wirkung bei anderen Völkern.

Der Grad dieser Entwicklung ist sehr verschieden: in Griechenland, wo noch vor wenigen Jahren das Deutsche außerhalb des Kreises der wissenschaftlichen Forscher keine nennenswerte Rolle spielte, ist Deutsch heute verbindlich an der Technischen Hochschule in Athen und wird in starken Lehrgängen an den Universitäten Athen und Saloniki unterrichtet, während in allen größeren Provinzstädten Lektoren der Deutschen Akademie Erwachsenenkurse leiten. In Indien steht Deutsch in den Collegs und an den Hochschulen erst zum Teil einigermaßen gesichert da. Doch in der Sprachpolitik muß mit langen Zeiträumen gerechnet werden.

Ein besonderes Wort zu Nordamerika. Die stürmische Entwicklung des deutschen Sprachunterrichts ist vorerst mit den Jahren 1931—32 auf ihren Höhepunkt gelangt. Einzelne Anstalten hatten zwar den Vorkriegsstand erreicht, hier und da sogar überschritten — aber im ganzen blieben die Zahlen noch immer unter denen von 1914. Die amerikanischen Germanisten haben festgestellt, daß sich Deutsch gut gehalten habe und daß Abnahmen an der einen Stelle durch Zunahmen an der anderen im wesentlichen ausgeglichen wurden.

Sonja Henie — Berufsläuferin

Sonja Henie, die berühmte norwegische Eiskunstläuferin und Weltmeisterin seit 1927, hat bekanntgegeben, daß sie von der nächsten Woche an Berufsläuferin sein werde. Man hat ihr 80.000 Dollar für eine Reise durch zehn amerikanische Städte garantiert, doch hofft sie 100 bis 150.000 Dollar herauszuschlagen, weil ihr ein Anteil an den Eintrittspreisen zukommt. Sonja Henie wird während ihrer Reise auch in Filmen mitwirken.

Japans finanzpolitische Richtlinien

Tokio, 19. März.

Der neuernannte Finanzminister Baba hat nach seiner Amtsübernahme eine Erklärung über die Richtlinien der japanischen Finanzpolitik und -verwaltung veröffentlicht. Darin wird etwa folgendes ausgeführt:

Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage in Japan erfordern die Durchführung der Politik gegenüber Mandschukuo, die Vervollkommnung des Rüstungsstandes, die Wiedererstehung der Landwirtschaft sowie überhaupt eine weitere Festigung des Staates eine umsichtige und kluge Staatspolitik. Da bei der Verwirklichung der angeführten politischen Aufgaben und Ziele mit einer Ausgabensteigerung gerechnet werden müsse, stehe dem Auflegen einer Staatsanleihe nichts im Wege, um dadurch einen Teil der zu erwartenden Mehrausgaben zu decken. Darüber hinaus müßten die zu erwartenden zusätzlichen Ausgaben aber auch im allgemeinen Haushaltsplan berücksichtigt werden durch eine Vermehrung der ordentlichen Einnahmen. Ein Grunderfordernis hierzu sei die Stärkung der finanziellen Grundlage. Um dieses Ziel zu erreichen, sei erforderlich: die Einführung eines von Grund auf erneuerten Steuersystems, die Durchführung einer zweckmäßigen Währungspolitik und ein Streben nach Zinssenkung, wodurch, wie erwartet werden darf, das Gedeihen der Wirtschaftsbetriebe, die Erleichterung der finanziellen Lasten des Volkes gesichert werden sollen, sowie eine reibungslose Durchführung der Anleiheaufnahme.

Wie aus interessierten Kreisen zu diesem Finanzprogramm verlautet, entsprächen seine Richtlinien der gegenwärtigen Lage im Innern sowie den außenpolitischen Bestrebungen. Zunächst müsse man sich aber vorläufig noch darauf beschränken, abzuwarten, durch welche Maßnahmen und zu welcher Zeit dieses angekündigte Programm zur Durchführung kommen werde.

Englands Geheimdienst

Die vor einiger Zeit erfolgte Veröffentlichung eines britischen Geheim-Dokumentes über die Aethiopien-Frage in einer italienischen Zeitung hat dazu geführt, daß die britische Regierung die Zahl der Agenten ihres Geheimdienstes erheblich vermehrt hat, da die veröffentlichte Denkschrift, die nur in fünf Exemplaren vorhanden und auch nur fünf Kabinettsmitgliedern bekannt war, lediglich auf unredliche Weise in den Besitz einer ausländischen Zeitung gelangt sein konnte.

Der berühmte britische Geheimdienst besteht aus einer großen Zahl angestellter Agenten. Darüber hinaus stehen im Dienst dieser geheimen Behörde aber noch zahlreiche andere Persönlichkeiten wie z. B. Offiziere (so wurde ständig und sicher nicht mit Unrecht behauptet, daß der verstorbene Oberst Lawrence für den Geheimdienst arbeitet), aber auch viele Privatpersonen, die dem Leitern des Geheimdienstes zuverlässig genug erscheinen und die über die nötigen Beziehungen verfügen, um dem Dienst nützlich sein zu können. Manchmal werden sogar einflußreiche Persönlichkeiten in den Dienst des secret service gestellt, ohne daß sie es selber merken, wie und für wen ihre Informationen benützt werden.

Der britische Geheimdienst gilt, eben weil er keine amtliche Einrichtung ist und offiziell eigentlich überhaupt nicht vorhanden ist, als der bestorganisierte der Welt. Er ist nicht nur im ganzen Empire verbreitet, sondern hat seine angestellten oder freiwilligen Agenten in sämtlichen Ländern.

Rheinlandpolitik 1920

Interessante amerikanische Akten

Das amerikanische Staatsdepartement setzte dieser Tage mit einem zweiten Band seine Aktenpublikationen über die auswärtigen Beziehungen der USA im Jahre 1920 fort. In diesem 900 Seiten starken Dokumentenband befassen sich allein 342 Blatt mit den Problemen, die durch die Besetzung der Rheinlande entstanden sind. Die in diesem Zusammenhang veröffentlichten Dokumente werfen ein interessantes Licht auf die Methoden, die Frankreich bei dieser Besetzung verfolgte. In der amerikanischen Publikation wird ausdrücklich daran erinnert, daß Präsident Wilson eine humane und von Zivilorganisationen auszuübende Verwaltung der besetzten Gebiete ausbedungen habe. Tatsächlich aber hat, soweit es sich um Teile handelt, die der französischen Besetzung unterlagen, die Verwaltungspraxis in den Händen der französischen Militärs gelegen. Unter deren Einfluß habe die französische Regierung einen planmäßigen Druck auf das rheinische Volk ausgeübt und versucht, auch die übrigen Bundesgenossen zu einem Druck auf das Rheinland zu veranlassen. Die Dokumente sprechen von völlig ungesetzlichen französischen Eingriffen in die deutsche Verwaltung, von dem Versuch, unerträgliche Zustände zu schaffen, um anhand möglicher Zwischenfälle den Vorwand zur weiteren Besetzung deutschen Gebietes zu erhalten. Seitens der Amerikaner sei gegen diese Praxis wiederholt protestiert worden, worauf die französische Regierung gedroht habe, eine scharfe Militärherrschaft im Rheinland einzuführen, wenn Amerika Frankreich dauernd in den Arm falle. Diese Methode, so erklären die amerikanischen Dokumente, hätte schließlich dazu geführt, daß Frankreich, vor allem auf dem Gebiete des Außenhandels, der Reparationsleistungen usw. der deutschen Regierung unbillige Zumutungen gestellt habe.

Der amerikanische Kommissar berichtet aus dieser Zeit seiner Regierung, daß Frankreich durch Provozierung von Zwischenfällen, die dann zur Ruhrbesetzung führen sollten, einen Zustand herbeiführen wolle, der die Bevölkerung veranlassen könnte, einen sich an Frankreich anlehnenden rheinischen Sonderstaat zu bilden. Die französische Arbeit in diesen Bezirken hatte insofern Erfolg, als im Ruhrgebiet ein roter Aufstand ausbrach. Die amerikanische Regierung erklärte wiederholt, daß zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung nur deutsche Truppen in Frage kämen, deren Einmarsch ins Ruhrgebiet in diesem Falle keine Verletzung des Versailler Vertrages bedeute. Die Dokumentensammlung zeigt, wie brüsk Frankreich diese Auffassung abgelehnt und statt dessen selber Frankfurt, Darmstadt und Hanau besetzt hat. Es kam in diesem Zusammenhang zu schweren Differenzen zwischen den Franzosen und Amerikanern, deren kommandierender General striktest ablehnte, den Einmarsch französischer Truppen in die von den Amerikanern besetzte Zone zu gestatten.

Interessant aus der Dokumentensammlung ist schließlich noch eine Reihe amerikanischer Proteste gegen die Verwendung schwarzer Soldaten im Rheinland. Zum Schluß bringt die Publikation noch ein interessantes Telegramm von Norman Davis, der die Alliierten davor warnt, Deutschland Reparationslasten zuzumuten, die es wirtschaftlich ruinieren müßten.

Fliegende Holländer von heute

Schiffe, die nicht wiederkehrten. — Was wurde aus der „Waratah"? — 200 Seeleute verschwinden spurlos in den Wellen.

Von Hermann Petersen

Imer wieder kommt es vor, daß Schiffe unterwegs spurlos verschwinden. Aber daß derartige Ereignisse in unserer Zeit mit ihren so vervollkommneten technischen Errungenschaften gar nicht so selten sind, wird doch manchen verwundern. Geradezu spukhafte Vorfälle haben noch in den letzten Jahren auf See stattgefunden, deren Lösung bisher vergeblich versucht wurde.

Da ist z. B. das geheimnisvolle Schicksal, das den russischen Kreuzer „Russalka" im Jahre 1893 traf. Das Schiff war zu einer Uebungsfahrt in die Ostsee ausgelaufen und wurde zu der vorgesehenen Zeit von der Insel Dagö aus von Fischern gesehen. Seitdem hat man aber nie wieder etwas von der „Russalka" gehört. Der Kommandant, Kapitän Saglodin, mitsamt der zweihundert Köpfe starken Besatzung verschwand restlos von der Erde. In der Nacht, in der sich die Katastrophe zugetragen haben muß, wehte ein keineswegs starker Wind. An eine Keselexplosion kann man kaum glauben, da andernfalls mit ziemlicher Sicherheit Trümmer irgendwelcher Art irgendwo angetrieben sein würden. Es bleibt daher nur die Feststellung, daß der Kreuzer mit seiner starken Besatzung einfach verschwunden ist.

Ein Jahrfünft erst ist vergangen, seit der englische Postdampfer „Calder", der zwischen Hamburg und Hull verkehrte, gleichfalls verschwand. In diesem Fall wurden wenigstens Stücke Treibholz und ein leeres Rettungsboot nach einiger Zeit aufgefunden. Das Schiff war erst ein Jahr zuvor gebaut und nach den neuesten technischen Erfahrungen ausgerüstet. Die Rundfunkanlage arbeitete durchaus ordnungsmäßig, der Kapitän galt als erfahrener Seemann, der die Fahrt zwischen den beiden genannten Hafenstädten bereits einige Dutzend Mal gemacht hatte, und auch die Besatzung war durchaus tüchtig. Doch ohne noch ein Lebenszeichen zu geben, verschwand die „Calder" von der Meeresoberfläche: wie und warum, wird sich wohl nie ermitteln lassen. Der deutsche Lotse war an der Elbmündung von Bord gegangen; er hat das unglückliche Schiff zuletzt gesehen. Sämtliche drahtlosen Stationen an den Nordseeküsten und die Funker der in den in Frage kommenden Seegebieten befindlichen Schiffe suchten mit der „Calder" in Verbindung zu treten, als das Schiff in Hull überfällig geworden war: aber alles war vergebens.

Vielleicht noch geheimnisvoller ist das Los, das den englischen Dampfer „Waratah" betroffen hat, der am 26. Juni 1909 Durban in Natal in Richtung Kapstadt verließ. Fast zu gleicher Zeit lief der Dampfer „McIntyre" aus Durban aus mit dem selben Bestimmungsort. Beide Schiffe fuhren etwa gleich schnell, und so blieb die „Waratah" ständig in Sicht des anderen Dampfers. Kurz nach Einbruch der Dunkelheit war sie aber plötzlich verschwunden, und man hat von ihr nichts mehr gesehen oder gehört, bis zum Jahre 1913, als an der Küste Neuseelands ein Rettungsboot des verschollenen Schiffes antrieb. Es enthielt aber nichts, was auf die Spur der „Waratah" geführt hätte. Gleich, nachdem klar war, daß dem Dampfer ein Unglück zugestoßen sein mußte, sandte die Admiralität einen Kreuzer aus, um die Angelegenheit zu untersuchen. Indessen wurde nichts gefunden, und man mußte unverrichteter Sache zurückkehren.

Etwa an der selben Stelle, die man für den Schauplatz der Katastrophe der „Waratah" hielt, lief im Jahre 1919 ein Tankdampfer so heftig auf einen harten Gegenstand unter Wasser, daß im Schiff ein großes Leck entstand. Nur durch eiliges Schließen der wasserdichten Schotten konnte es vor dem Sinken bewahrt werden. Von neuem wurde eine Nachsuche durchgeführt und die ganze Umgebung abgelotet, aber auch jetzt fand sich nichts. Womit der Tanker zusammengerannt war, blieb ungeklärt, wenngleich manches dafür spricht, daß man mit dem Wrack der „Waratah" zusammengerannt war.

Recht geheimnisvoll ist auch der Fall der Bark „Thurlöw", die im Jahre 1927 auf der Höhe von Kap Hatteras in Nordkarolina Havarie erlitt und, um die Besatzung zu retten, auf Strand gesetzt wurde. Ein Teil der Bemannung ging an Land, ein anderer blieb zur Bewachung des Schiffes noch an Bord. Als am anderen Morgen die Leute von der Küste zurückkamen, um bei der Bergung der Ladung und womöglich auch des Schiffes zu helfen, war die Bark spurlos verschwunden. Zunächst glaubte man, die „Thurlöw" sei im Laufe der Nacht von den Wellen zerschlagen und gesunken. Diese Annahme ließ sich indessen nicht halten, denn viele Wochen später berichtete ein holländischer Segler, der vermißten Bark auf hoher See begegnet zu sein. Die amerikanische Admiralität schickte daraufhin einige Torpedoboote aus, um nach dem verlorenen Schiff zu suchen. Es war indessen vergebliches Bemühen. Im Laufe der Zeit wurde wiederholt berichtet, daß die „Thurlöw" gesehen worden sei. Es gelang indessen in keinem Falle, sich ihr genügend zu nähern, um volle Gewißheit zu erlangen. Als man sie das letzte Mal am Horizont auftauchen sah und Anstalten traf, dem Schiffe nachzusetzen, soll dieses wie absichtlich die Fahrtrichtung geändert und in nebliger Ferne verschwunden sein. Seither hat man von der „Thurlöw" weder etwas gesehen noch gehört.

Fritzchen und Inge

Fritzchen hat ein Märchenbuch zum Geburtstag bekommen.

Noch am selben Abend buchstabiert er Vati ein paar Sätze vor:

„Eulalia war eine böse Fee, die in einem großen Wald ihr Unwesen t . . r . ."

„Trieb", ergänzt der Vater.

„Ach", sagt da Fritzchen, „du kennst die Geschichte wohl schon!?"

•

Inge hat für die Schule Sätze zu bilden, die nach „teils—teils" gegliedert sind.

Mutti sieht ihre Arbeit durch und findet dabei auch den schönen Satz:

„Meine Eltern sind teils männlichen, teils weiblichen Geschlechts."

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
A. Muzaffer Toydemir
Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter:
Hauptschriftleiter:
Dr. HEINZ MUNDHENKE
Druck und Verlag:
„UNIVERSUM"
Gesellschaft für Druckereibetrieb
Beyoğlu, Curnal Sokağı 7

76 Kilo Gold!

Der Lebensbericht des Goldgräbers Tex Harding

Von ihm selbst erzählt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 1936

(26. Fortsetzung)

Ein kaltes „Hau ab" genügt. Seine Beine beginnen zu zittern und torkeln zur Seite.

Sporenklirrend betreten wir die Hotelhalle. Smokings und Abendkleider laufen aufgeschreckt herum.

Slim schmeißt dumpf krachend die Beutel aus Affenhaut auf den Tisch des Nachtportiers.

„Zimmer für mich und den Herrn da!"

„Bedaure . . . bedaure außerordentlich . . ."

„Was denn, was heißt denn hier bedauern, unsere Koffer liegen doch noch hier."

Hilfesuchend sieht sich der Portier um.

„Na, wirds bald?"

Wir haben keine Lust, lange zu warten, das hochnäsige Getue des Portiers fällt uns auf die Nerven. Drüben aus der Bar klingt Musik . . . . Der Hoteldirektor kommt herbeigelaufen, um dem Portier Beistand zu leisten. Nach allen Seiten wirft er beruhigende Blicke. Im Halbkreis stehen die Smokings und Abendkleider herum, um das Wunder aus der Wildnis anzugucken. Direktor Müller schaut den unheimlichen Gästen unter die Sombreros. „Oh . . . Mr. Kelly . . . Mr. Harding. Sie sinds?"

„Na also!"

Müller ist ganz aufgeregt. „Und wie erging es den Herren? Wie war die Reise? Angenehm? Hatten Sie Beschwerlichkeiten?"

Slim deutet auf die Affenhautbeutel und öffnet einen. Goldklümpchen rollen über den Tisch. Müller klappt zusammen. Smokings nähern sich. Abendkleider singen: Oh . . .!

Aus der Bar klingt noch immer Musik. Ich dränge mich durch die Neugierigen durch. Dränge mich durch ist eigentlich übertrieben. Die steifen Frackhemden spritzen auseinander wie ein Schwarm Heringe, wenn der Hai in sie hineinschießt. Die Frauen haben es allerdings weniger eilig.

Man geht wie auf Nadeln durch die Hand. Wir gucken einen die Männer so erstaunt an, die Frauen so erschreckt? Kommt doch oft genug vor, daß einer aus den Minen herunterkommt mit staubigen Stiefeln und breitem Schlapphut. Ist der Gesellschaft der grobe Stiefel der anständigen Arbeit nicht gut genug?

Als ich mich an die Bar setze, bin ich schon ein bißchen verärgert. Dennoch, ich habe das Gefühl, wieder zu Hause zu sein. Der Mixer schluckt und bringt mit hochgezogenen Augenbrauen die Likörkarte!

Da fällt mir ein, daß ich doch eigentlich nur das kleine Goldstück in der Tasche habe, das ich damals an der Goldgrube hochklirren ließ. Ich krame in der Tasche herum und lege es auf den Tisch. Für einen Cocktail reicht es nicht.

„Eine Zigarre, Mixer!"

„Wünschen Sie eine bestimmte Marke, bitte?"

Ich erinnere mich, daß die billigste Sorte „Avanti" heißt. Es ist eines jener verfluchten Kräuter, bei denen die Stechmücken und Fliegen wie tot von der Wand fallen, wenn man es raucht! Der Gestank geht nachher 14 Tage nicht aus den Kleidern heraus.

„Eine Avanti bitte."

Warum hält sich der Mixer fest? Schlottern ihm die Knie? „Oh, bedaure unendlich, mein Herr, Avanti führen wir hier nicht!"

„Na, dann eine Dipudndo . . . aber ein bißchen fix!"

Ehe der Mixer sich umdreht, wirft er einen bezeichnenden Blick in die Runde. Das ist eigentlich anmaßend und frech, dennoch, der kleine Kerl kann mich nicht aus der Ruhe bringen, ich weiß ja, wenn ich will, stoße ich seine schwarze Seele aus den weißen steifgestärkten Lumpen, und dieses Bewußtsein läßt mich nur mitleidig lächeln.

„Und was wünschen der Herr zu trinken?"

Jetzt schiebe ich den breiten Sombrero ins Genick und zwicke die Augen zusammen, es bleibt nur ein schmaler Spalt übrig, meine Zähne knabbern an der Unterlippe. Dem Barkeeper wird schwül. Er fährt sich nervös mit den Fingern über den Kragenrand, der ihm plötzlich zu eng geworden scheint. Buschräuber in der Bar!

Zwei Minuten später gleite ich mit Slim im Fahrstuhl zu den Zimmern hinauf.

Meine Glieder dehnen und strecken sich im heißen Wasser des Bades. Ich presse den Rücken gegen die sanft ansteigende Wand. Ooch, tut das gut . . .! Ganz regungslos liege ich und lasse nur die Beine ein wenig auf und nieder wippen. Mal taucht das Knie über dem Wasserspiegel auf, dann sinkt es wieder hinunter. Wie mager die Beine geworden sind, wie schmal die Hüften!

Draußen warten schon der Friseur und die Maniküre. Jawohl, Herr Müller vergißt nicht, er bemüht sich, hat Gold gerochen.

Kredit . . .? Aber bitte sehr, meine Herren!

Ein warmer Tannennadelduft weht hinter mir her, als ich das Badezimmer verlasse und mich in das breite Samtfauteuil werfe. Weicher Schaum qillt um meine Wangen, an den Händen wird geknipst und gerieben . . . „Oh" hat die kleine Maniküre gesagt, als sie meine Hände gesehen hat. Es war aber nicht das begeisterte Oh der Abendkleider unten im Foyer, sondern klang wie der letzte Seufzer eines Menschen, dem plötzlich bewußt wird, daß er sterben muß . . . Jawohl, kleine Sennorita, du wirst heute viel Arbeit haben, aber wenn du all die Schwielen, die dicke Hornhaut an der Hand und auf den Fingern entfernt hast und wenn du den zerrissenen blaugeschundenen Nägeln wieder ein etwas menschliches Aussehen gegeben hast, dann will ich deine Geduld mit einem schönen Goldpepita belohnen. Kannst dir am Sonntag um den Hals hängen, wenn du mit deinem Schatz ausgehst, oder dir einen Ring machen lassen.

Ich strecke Arme und Beine weit von mir fort, werfe alles Schwere ab. „Puh . . ." Ich habe die Augen geschlossen, mögen sie nun arbeiten an meinem Haar, an meinen Händen, an meinen Backen . . . ist ja egal!

Der Friseur und die Maniküre sind schon verschwunden, aber ich döse noch immer vor mich hin. Aufstehen, jetzt wirklich aufstehen? Inzwischen hat man meinen schweren Koffer herbeigeschafft. Ich hole ein steifes, weißes Hemd heraus, wie das am Körper knittert, prachtvoll! Man lernt gestärkte Hemden lieben, wenn man viele Monate ein öliges, nachgiebiges, verwaschenes und zerschlissenes Hemd getragen hat. Die Smokinghose ist mir um die Taille etwas zu weit geworden, dafür aber kriege ich den verfluchten Kragen kaum um den Hals. Slim hat recht, wenn er über diese Marterwerkzeuge schimpft.

Endlich hakt der kleine goldene Knopf ein. Das Gesicht schwillt an, als wollte es platzen. Ich recke den Hals und schnappe nach Luft. Nun die Jacke . . . Hol mich der Geier, wie sie an den Schultern drückt! Wenn ich die Muskeln spanne, knistert es, als wollten die Nähte platzen.

Donnerwetter, hast nicht gewußt, daß du auch wie ein Mensch aussehen kannst. Guten Abend, Tex, freut mich, dich wieder zu sehen! Jetzt ein paar Tanzschritte auf dem weichen Perser. Menschenskind, du lachst ja, hast du nichts an den Füßen? Diese Lackstiefel, man fühlt sie kaum. Ist gerade so, als schwebe man immer und ewig in der Luft.

Ich schaue ins Nebenzimmer zu Slim herein. Caramba, Mr. Kelly, der Goldgräber, im Seidenpyjama! Liegt lang auf dem Bett, ein amerikanisches Magazin in der Hand, neben sich eine Kiste dickbauchiger Zigarren, auf dem kleinen Rauchtischchen eine große Whiskypulle und ein großes Glas . . . Ja, Slim weiß, was leben heißt! Er dreht sich nicht einmal um, als ich den Kopf durch die Tür stecke.

(Fortsetzung folgt)

WIRTSCHAFTLICHER TEIL

TÜRKEI

Der Handel mit Deutschland

Nach einem Bericht der Türkischen Handelskammer für Deutschland

(Fortsetzung)

Die Geraten - Einfuhr aus der Türkei ist dagegen auf nahezu ein Viertel derjenigen im Jahre 1934 zurückgegangen. Da aber auch die Gesamteinfuhr Deutschlands in etwa gleichem Verhältnis sank, ist der türkische Anteil an der Gesamteinfuhr ungefähr derselbe geblieben.

Die Einfuhr von Roggen zeigt dagegen eine Erhöhung von über 100%. Der türkische Anteil an der Gesamteinfuhr beträgt noch nicht einmal 1%.

Ziemlich empfindlich ist die Einfuhr von Hirse aus der Türkei zurückgegangen, und zwar von rund 88.000 dz auf 26.000 dz, so daß der mengenmäßige Anteil der Türkei selbst kleiner geworden ist, und zwar ging er von 18% auf 7% zurück.

Eine gleiche Rückwärtsentwicklung läßt sich bei der Einfuhr von Dari feststellen.

Dagegen ist die Wicken - Einfuhr aus der Türkei um etwa 90% gestiegen.

Bei Kanariensaat stellen wir einen an sich unbedeutenden wert- und mengenmäßigen Rückgang fest.

Als einer der letzten Artikel ist die Einfuhr von Erbsen wiederum gestiegen und zwar von rund 42.000 dz auf rund 57.000 dz. Im Jahre 1933 war die Einfuhr aus der Türkei gleich Null, während sie im Jahre 1934 und 35 7 bezw. 12% der Gesamtmenge ausmacht.

Eine erfreuliche Steigerung weist ferner die Einfuhr von Oelkuchen auf. Mit 40.000 dz im Werte von 320.000 RM. hat die Türkei 7% der Gesamteinfuhr Deutschlands geliefert. Ihr Anteil in den früheren Jahren machte noch nicht einmal 1% aus.

Bei Orientteppichen ist eine kleine Besserung zu Gunsten der Türkei eingetreten. Doch läßt diese Einfuhr im Hinblick auf die Gesamteinfuhr Deutschlands für die Bedeutung des Teppichgewerbes in der Türkei noch sehr viel zu wünschen übrig. Der türkische Teppich verdient bestimmt für die kommenden Geschäfte eine größere Bedeutung.

Als eine ebenfalls bedeutsame Ware sind die Rohfelle türkischen Ursprungs im Jahre 1935 schlechter weggekommen, ihre an und für sich geringe Einfuhr ist weiterhin zurückgegangen.

Auch die Einfuhr von Nußbaumstämmen aus der Türkei ist 1935 ziemlich bedeutend zurückgegangen, dies war allerdings auch bei der Gesamteinfuhr Deutschlands der Fall.

*

Untersuchen wir nun die Ausfuhr der wichtigsten Waren Deutschlands nach der Türkei, so stellen wir im Jahre 1935 eine erfreuliche Entwicklung fest.

Die Ausfuhr von Garnen ist je nach der Sorte auf 3,6 und sogar auf das 10-fache gestiegen. Bei der Einfuhr von Geweben aus Wolle und anderen Tierhaaren läßt sich eine Steigerung von mehr als 100%, bei Baumwollgeweben von etwa 60% feststellen. Die Ausfuhr sonstiger Textilwaren konnte sich ebenfalls um etwa 100% erhöhen.

Weiterhin hat auch die Türkei im Jahre 1935 gegenüber dem Vorjahr um etwa 6-mal mehr Lederwaren aus Deutschland bezogen. Die Ausfuhr von Paraffin-, Wachs-, Holz- und Kautschukwaren hat sich ebenfalls sehr günstig entwickelt. An Papierwaren hat Deutschland um etwa 20% mehr an die Türkei verkauft. Die deutsche Ausfuhr von Farben und pharmazeutischen Erzeugnissen nach der Türkei ist um nahezu 50% und von Glaswaren mehr als 100% gestiegen.

Fast überraschend ist jedoch die Entwicklung der Ausfuhr von Waren aus Eisen. Unter anderem sind Röhren und Walzen, Stark- und Formeisen um etwa 100%, Blech und Draht sogar 200 Prozent, Eisenbahnoberbaumaterial ebenfalls um mehr als 100% ausgeführt worden. Kessel und Zubehörteile von Maschinen sind dagegen etwas weniger ausgeführt worden. Bei Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten ist eine mengenmäßige Erhöhung um mehr als das 10-fache eingetreten, die Ausfuhr sonstiger Eisenwaren blieb in etwa gleicher Höhe.

Die deutsche Ausfuhr nach der Türkei an Kupferwaren ist ebenfalls um etwas mehr als 250% erhöht.

Textilmaschinen sind wiederum um etwa 40% weniger ausgeführt worden, Dampflokomotiven aber dagegen gelangten um 50 Prozent mehr zur Ausfuhr.

Der Versand von Werkzeugmaschinen hat sich fast verdoppelt, die landwirtschaftlichen Maschinen und sonstigen Maschinen außer den elektrischen sind weniger nach der Türkei ausgeführt worden. Elektrische Maschinen dagegen etwas mehr als im vorigen Jahr. Die Ausfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen erhöhte sich um etwa 50%, während Kraftfahrzeuge etwa 3-mal soviel ausgeführt wurden wie im vergangenen Jahr. Desgleichen hat sich die Ausfuhr von Fahrrädern und Teilen mehr als verdoppelt. Auch Musikinstrumente sind etwa noch einmal soviel ausgeführt worden. Sonstige Erzeugnisse der Feinmechanik hielten etwa die gleiche Höhe vom Jahre 1934, sowie die Spielzeuge. Was die Ausfuhr sonstiger Fertigwaren anbelangt, so hat sich dieselbe mengenmäßig um etwa 60% und wertmäßig um etwa 20% erhöht.

Von welcher Bedeutung der letzte Aufschwung des Handels zwischen den beiden Ländern ist, ergibt sich vor allem daraus, daß mit dem Gesamtvolumen des Jahres 1935 von 160,7 Mill. RM. dasjenige des besten Konjunkturjahres der ganzen Nachkriegszeit, nämlich von 1929, mit 148 Millionen RM. sogar um 12,6 Mill. RM. übertroffen worden ist.

Wie oben bereits erwähnt, ist die Türkei zu einem der wichtigsten Faktoren im deutschen Außenhandel überhaupt geworden. Das nationalsozialistische Deutschland mißt gerade dem Handel mit den Ländern des Südostens eine große Bedeutung bei und man kann die angenehme Feststellung machen, daß die Türkei mit den Ergebnissen des Jahres 1935 an die Spitze aller Länder dieses wichtigen Südostens vorgerückt ist.

Man mag diesen fast erstaunlichen Aufschwung des deutsch-türkischen Handels vielleicht auf die Notwendigkeiten unserer Zeit zurückführen, es ist vielmehr anzunehmen, daß dieser an sich durchaus natürlich ist und daß dazu vielmehr früher nur die erforderliche Initiative gefehlt hat.

*

Im Folgenden veröffentlichen wir nach dem Bericht der Türkischen Handelskammer für Deutschland die amtlichen deutschen Daten über die Entwicklung der deutschen Fertigwarenausfuhr nach der Türkei im Jahre 1935 und in den Vorjahren. Zugrunde gelegt wurde bei der Darstellung die Gruppeneinteilung des internationalen Warenverzeichnisses.

Warenbenennung:	1935 Menge in dz	1935 Wert in 1000 RM.	1934 Menge in dz	1934 Wert in 1000 RM.	1933 Menge in dz	1933 Wert in 1000 RM.
Fertige Waren	1.712.516	64.462	998.885	49.621	454.040	34.394
Garne, Kunstseide und Florettseidengarn	236	106	107	52	694	289
Garn aus Wolle und anderen Tierhaaren	3.584	1.856	1.104	771	1.461	1.033
Garn aus Baumwolle	742	298	493	195	474	174
Garn aus Flachs, Hanf, Jute u. dergl.	433	111	74	51	86	30
Gewebe und andere nicht genähte Waren aus:						
Seide und Kunstseide	31	44	30	41	4	6
Wolle und anderen Tierhaaren	2.719	2.709	1.217	1.316	1.086	1.204
Baumwolle	16.230	5.236	10.843	3.515	4.280	1.801
Flachs, Hanf, Jute und dergl.	2.902	190	193	99	270	119
Kleidung und Wäsche	60	60	186	84	332	199
Filzhüte und Hutstumpen	5	9	1	3	1	3
Sonstige Textilwaren	1.952	680	1.047	337	573	213
Leder	112	154	2	1	—	—
Schuhwerk, Sattler- und andere Lederwaren	866	496	124	80	264	108
Pelze und Pelzwaren	25	117	10	43	13	52
Paraffin und Waren aus Wachs oder Fetten	2.162	146	652	59	920	103
Holzwaren	2.726	314	1.501	155	1.052	111
Kautschukwaren	1.445	515	906	337	751	319
Celluloid- u. dergl. Waren daraus (ohne Filme)	467	318	522	271	281	130
Filme, belichtet und unbelichtet	73	109	50	96	48	114
Papier und Papierwaren	32.557	1.552	71.562	1.295	56.216	1.107
Bücher und Musiknoten	137	155	35	28	65	83
Farben, Firnisse und Lacke	12.479	1.591	8.604	1.267	5.685	1.170
Schefelsaures Kali, Chlorkalium	1	—	—	—	—	—
Sonstige chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	38.053	3.003	25.025	2.659	17.634	3.057
Ton- und Porzellanwaren (außer Ziegeln)	9.188	446	7.565	344	6.664	393
Glas und Glaswaren	37.530	1.728	18.093	1.140	11.280	872
Waren aus Edelmetallen	8	85	5	135	1	45

(Fortsetzung folgt).

Perserteppich-Haus
Kassim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi
Istanbul, Mahmut Paşa, Abed Efendi Ha n 2-3, Tel. 22433

Ausschreibungen

Elektrisches Material im veranschlagten Wert von 30.000 Tpf. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara. Termin: 4. Mai 1936 um 15 Uhr. Lastenheft 1,50 Tpf. Die Ausschreibung ist früher schon einmal bekanntgegeben worden, doch sind nachträglich im Lastenheft Aenderungen vorgenommen worden.

Graphit, eine Tonne. Kostenvoranschlag 500 Tpf. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara. Termin: 30. April 1936 um 14 Uhr.

Elektrische Anlagen in Gelibolu. Stadtverwaltung von Gelibolu. Termin: 25. März 1936 um 18 Uhr.

Einbau einer Zentralheizungsanlage für 2.346 Tpf. Post-, Telegrafen- und Fernsprechverwaltung in Ankara. Termin: 27. März 1936 um 15 Uhr.

Bauarbeiten für 7.273 Tpf. Stadtverwaltung in Ankara. Termin 28. März 1936 um 15 Uhr.

Anfertigung von Stadtplänen. Stadtverwaltung von Gazi Antep. Termin: 3 bis 4 Wochen.

Bau einer Schule. Kostenvoranschlag 17.662 Tpf. Provinzialverwaltung von Samsun. Termin: 30. März 1936 um 15,30 Uhr.

Bauarbeiten am Strande von Büyükada. Kostenvoranschlag 10.635 Tpf. Lastenheft 0,53 Tpf. Stadtverwaltung von Istanbul. Termin: 31. März 1936 um 16 Uhr.

Bauarbeiten, Bewässerungsanlagen, Wegebauten usw. für das Stadion und den Hippodrom in Ankara. Kostenvoranschlag 522.955 Tpf. Lastenheft 26 Tpf. Termin: 2. April 1936 um 15 Uhr.

Bau einer Waschanlage für 9. 576 Tpf. Monopolverwaltung in Çamalti. Termin: 1. April 1936 um 11 Uhr.

Teller, Löffel, Gläser, Mundtücher usw. 15 Lose. Kostenvoranschlag 1.448 Materialbeschaffungsstelle der Gendarmerie in Ankara. Termin: 3. April 1936 um 15 Uhr.

Eisendraht, 5.000 kg. Monopolverwaltung in Istanbul-Kabataş. Termin: 8. April 1936 um 15 Uhr.

Elektrisches Laboratoriumsgerät für die Gewerbeschule (Ampèremeter, Voltmeter, Wattmeter usw. Sicherheit 79,73 Tpf. Einkaufskommission der höheren Schulen in Istanbul-Findikli. Termin: 23. März 1936 um 14 Uhr.

Heilmittel, 71 Lose. Kostenvoranschlag 2.511 Tpf. Einkaufskommission des Verteidigungsministeriums in Ankara. Termin: 2. April 1936 um 10 Uhr.

Sauerstoffapparat mit Manometer, Schmelzrohren und Ersatzteilen. Kostenvoranschlag 810 Tpf. Einkaufskommission der Schulen in Ankara. Termin: 30. März 1936 um 15 Uhr.

Petroleum, 8.000 kg. Einkaufskommission der Monopolverwaltung in Istanbul-Kabataş. Termin: 8. April 1936 um 14 Uhr.

Instandsetzung des Motorbootes „Istanbul". Kostenvoranschlag 1.353 Tpf. Gesundheitsdirektion in Istanbul. Termin: 31. März 1936 um 14 Uhr.

Bauarbeiten im veranschlagten Wert von 12.215 Tpf. am Staudamm von Çubuk. Wasserbaudirektion beim Ministerium für die Oeffentlichen Arbeiten in Ankara. Termin: 6. April 1936 um 15 Uhr.

Instandsetzungsarbeiten für 1.500 Tpf. Evkaf-Direktion in Izmir. Termin: 3 bis 4 Wochen.

Bau eines Schuppens für 2.817 Tpf. Monopolverwaltung in Eskişehir. Termin: 31. März 1936 um 14 Uhr.

PALÄSTINA

Der Schiffsverkehr 1935

Jaffa, Mitte März.

Die Zahl der Schiffsankünfte in den Häfen von Jaffa und Haifa belief sich i. J. 1935 auf zusammen 4.489, das sind 417 = 10,2 v. H. mehr als im Vorjahre. Diese Steigerung ist ausschließlich dem Dampferverkehr zu verdanken, der sich um 17 v. H. von 2.518 Ankünften i. J. 1934 auf 2.948 i. J. 1935 hob, während der Segelschiffverkehr der Zahl der eintreffenden Einheiten nach sogar einen kleinen Rückgang aufwies, wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist:

	Schiffsankünfte 1935	Schiffsankünfte 1934	Gesamttonnengehalt der Schiffe 1935	Gesamttonnengehalt der Schiffe 1934
Segler:				
in Jaffa	870	946	31.822	34.563
in Haifa	671	608	23.509	19.290
Zusammen	1.541	1.554	55.331	54.153
Dampfer:				
in Jaffa	1.130	1.114	2.406.895	2.454.358
in Haifa	1.818	1.404	4.900.535	3.469.072
Zusammen	2.948	2.518	7.307.430	5.923.430

Dem Tonnengehalt der eintreffenden Schiffe nach nahm der palästinische Schiffsverkehr von insgesamt 5.977.583 auf 7.362.761 To., d. h. um 23,1 v. H. zu.

Kennzeichnend für die Entwicklung der palästinischen Häfen ist, daß Jaffa letztes Jahr an der Zunahme des Schiffsverkehrs so gut wie nicht beteiligt war, ja daß der Gesamttonnengehalt der in Jaffa ankommenden Schiffe sich dem Vorjahre gegenüber sogar etwas verringerte (um 50.504 To. = 2 v. H.). Lediglich die Zahl der eintreffenden Dampfer erhöhte sich etwas.

Im Vergleich hierzu ist die Steigerung des Schiffsverkehrs im Hafen von Haifa umso eindrucksvoller. Der Dampferverkehr erhöhte sich in Haifa um 414 Einheiten bzw. 1.431.463 To. (= 29,4 bzw. 41,2 v. H.), aber auch der Segelschiffverkehr wies höhere Zahlen auf als im Vorjahre. Die Dampferankünfte in Haifa übertrafen 1935 die in Jaffa der Zahl nach um 688 (60,8 v. H.), der Tonnage nach um 2.493.640 To. (103,6 v. H.).

Der Warenumschlag gestaltete sich folgendermaßen (in To.):

	Einfuhrgüter 1935	Einfuhrgüter 1934	Ausfuhrgüter 1935	Ausfuhrgüter 1934
Jaffa	402.524	486.974	171.819	120.967
Haifa	787.307	589.203	138.427	99.756
Zus.	1.189.831	1.076.177	310.246	220.723

Während sich die Löschung von Einfuhrgütern in Haifa um 198.104 To. (= 33,6 v. H.) steigerte, gingen die Warenausschiffungen in Jaffa um 84.450 To. (= 17,3 v. H.) zurück, hauptsächlich infolge des bekannten Verbots, Schwergüter über Jaffa einzuführen. Die Verschiffung von Ausfuhrgütern nahm dagegen in beiden Häfen zu, in Jaffa sogar etwas stärker als in Haifa, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß in den Zahlen für Haifa die Rohölverschiffungen der I. P. C. nicht enthalten sind.

Insgesamt übertraf der Warenumschlag in Haifa den in Jaffa um 351.391 To. (= 61,2 v. H.). In den beiden Häfen zusammen stieg der Gesamtwarenumschlag von 1.296.900 auf 1.500.077 To. (dh. um 15,6 v. H.).

Mietenkontrolle in Jerusalem

Jaffa, Mitte März.

Die Ladenbesitzer von Jerusalem veranstalteten Ende Februar einen eintägigen Streik zum Zeichen des Protestes gegen die Weigerung des Stadtrates, das in den anderen Städten des Landes seit Jahren in Kraft befindliche Mietenkontrollgesetz auch auf Jerusalem anzuwenden. Der Streik erwies sich als erfolgreich, da der Stadtrat noch am selben Tage beschloß, das Gesetz in Kraft zu setzen, und zwar ab Muharrem (1. Monat des mohammedanischen Mondjahres) mit Gültigkeit für alle Läden und Geschäftsräume der Stadt und nicht nur für gewisse Stadtviertel, wie zeitweise beabsichtigt war. Trotz der augenblicklichen Wirtschaftsflaute hatten zahlreiche Jerusalemer Hausbesitzer beträchtliche Steigerungen der Ladenmieten geplant.

Teilnahme Jugoslawiens an der Messe in Tel-Aviv

Wie wir erfahren, hat der jugoslawische Ministerrat beschlossen, daß Jugoslawien auch in diesem Jahre an der internationalen Messe in Tel-Aviv teilnimmt, wofür die nötigen Kredite bewilligt worden sind. Jugoslawien hat an dieser Messe im Jahre 1934 teilgenommen, was nicht ohne günstige Ergebnisse geblieben ist, da sich die jugoslawische Ausfuhr nach Palästina im verflossenen Jahre merklich erhöht hat.

Die Hauptausfuhrartikel nach Palästina waren im verflossenen Jahre: Zement für 6.8 Mill. Dinar, Furnierholz für 2.4 Mill. Dinar, Bauholz für 1.5 Mill. Dinar, lebende Ochsen 320 Stück, frische Fische für 0.3 Mill. Dinar usw.

Der Handel Jugoslawiens im Mittelmeerbecken

Der „Jugoslawische Kurier" teilt mit:

Die jugoslawische Wirtschaft führte nach dem Kriege den Kampf um die ausländischen Absatzmärkte lange Jahre mit wechselndem Glück. Der geographischen Lage nach kamen die mitteleuropäischen und die Mittelmeergebiete in Betracht. Die Märkte in Mitteleuropa waren wegen des amerikanischen Wettbewerbes schwer zu erobern, während zur Eroberung der Mittelmeerländer die Handelsmarine zu klein war.

In den letzten Jahren konnte jedoch die jugoslawische Wirtschaft ziemlich schöne Erfolge buchen, obwohl die jugoslawische Handelspolitik liberal geblieben ist. Dank des Handelsverkehrs mit der Kleinen Entente, Deutschland und Italien hat die jugoslawische Wirtschaft den Absatz ihrer Produkte in Mitteleuropa gesichert. Auch was das Mittelmeerbecken anbelangt, zeigte sich in den letzten drei Jahren ein großer Erfolg. Wenn die Sanktionen gegen Italien unterblieben wären, hätte Jugoslawien im verflossenen Jahre im Mittelmeerbecken 30% seiner gesamten Ausfuhr unterbringen können. Der Stand des Handels Jugoslawiens mit den Ländern des Mittemeerbeckens war in den letzten drei Jahren folgender:

Jahr	Ausfuhr Mill. Din.	Einfuhr Mill. Din.	Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr Mill. Din.
1933	1.093.1	642.5	450.6
1934	1.235.3	831.6	403.7
1935	1.087.6	646.5	441.1

Wie man daraus sieht, ist im verflossenen Jahre trotz der Anwendung der Sanktionen gegenüber Italien der Außenhandel Jugoslawiens im Mittelmeerbecken nicht zurückgegangen. Wäre es nicht zu den Sanktionen gekommen, würde die Ausfuhr die Einfuhr um 600 Mill. Dinar übersteigen haben.

Der Stand des Außenhandels Jugoslawiens mit den einzelnen Ländern des Mittelmeerbeckens war folgender:

Land	1933	1934	1935
Albanien	7.6	9.2	9.8
Algier	25.6	25.3	23.9
Bulgarien	2.1	31.2	3.7
Griechenland	134.2	145.9	146.9
Zwölfinseln	0.9	0.9	3.5
Aegypten	16.0	26.1	32.9
Irak	0.2	0.5	0.9
Italien	725.5	797.6	672.3
Zypern	0.6	1.1	1.9
Malta	9.3	8.2	8.9
Franz.-Marokko	9.2	13.0	15.6
Palästina	4.4	21.1	14.7
Syrien	9.7	4.7	5.5
Tunis	32.6	33.3	21.1
Türkei	0.5	2.5	10.0
Frankreich	74.3	51.4	62.5
Spanien	42.4	59.7	59.0

Aus dieser Tabelle ersieht man, daß sich die Einfuhr Jugoslawiens nach den Mittelmeerländern im verflossenen Jahre trotz des Rückganges der Einfuhr nach Italien erhöht hat.

Was die jugoslawische Handelsbilanz anbelangt, so ist sie mit fast allen genannten Ländern aktiv. Eine Ausnahme bilden Frankreich und im letzten Jahre Bulgarien und Aegypten. Zu 100% aktiv ist Jugoslawiens Außenhandel gegenüber Malta, die Zwölfinseln, Algier, Irak und Syrien. Gegenüber Frankreich war Jugoslawien Ende 1933 um 46.3 Millionen, Ende 1934 um 120.3 Millionen und Ende 1935 um 98 Millionen Dinar passiv.

Am 1. und 15. eines jeden Monats erscheint unsere
32 Seiten starke
Wirtschaftsausgabe
„DER NAHE OSTEN"
mit Nachrichten und Aufsätzen über wirtschaftliche Fragen aller Art aus der Türkei, Bulgarien, Griechenland, Zypern, Syrien, Palästina, Transjordanien, Irak, Hedschas, Jemen, Aegypten, Sudan, Aethiopien, Iran und Afganistan.
Einzelnummer T. Pfd. —50
Bezugspreis jährlich T. Pfd. 10.—
Probenummer kostenlos

ERFOLG
KUNDEN
GEWINN
bringen Anzeigen
in der
„Türkischen Post"
Auskünfte über Tarife
Ermäßigungen usw.
durch die Verwaltung

Ausweis der Zentralbank der Türkischen Republik vom 14. März 1936

Aktiva:

	T. Pf.	T. Pf.
Kasse:		
Gold kg fein 16.927,788	23.810.287,51	
Banknoten:	14.073.417,—	
Hartgeld:	969.114,20	38.852.818,71
Korrespondenten im Inland:	304.270,21	304.270,21
Korrespondenten im Ausland		
Gold kg fein 4.398,279	6.186.531,64	
Golddevisen	631.435,66	
Andere Devisen u. Clearingschulden	16.150.881,53	22.968.848,83
Schatzanweisungen:		
zur Deckung der Banknoten	158.748.563,—	
abzüglich Tilgung	11.332.810,—	147.415.753,—
Effekten:		
Schatzscheine	1.727.000	
Handelswechsel	11.732.816,36	13.459.816,36
Wertpapiere:		
Gegenwert d. Notenumlaufs	34.289.747,56	
Freie	4.435.240,66	38.724.988,22
Vorschüsse:		
auf Gold- und Devisen	23.605,—	
auf Wertpapiere	4.414.502,36	4.438.107,36
Aktionäre:		4.500.000,00
Verschiedenes:		3.371.406,96
Zusammen		274.036.009,67

Passiva:

	T. Pf.	T. Pf.
Aktienkapital:		15.000.000,00
Rücklagen:		1.026.756,67
Banknoten:		
im Verkehr	158.748.563,00	
abzüglich Tilgung	11.332.810	
Rest	147.415.753,—	
zusätzlich gesetzlich gedeckte Banknoten	16.000.000,—	
Durch Handelswechsel gedeckte zusätzl. Ausgabe	—	165.415.753,—
Einlagen in Türkpfund:		15.746.515,70
Devisenverpflichtungen		
Goldbevisen	2.355.035,12	
Andere Devisen und Clearingguthaben	18.261.510,75	20.616.545,87
Verschiedenes:		56.230.438,43
Zusammen		274.036.009,67

Diskontsatz seit 2. März 1933: 5½%
Vorschüsse auf Gold in Barren und Münzen: 4½%

ISTANBULER BÖRSE

Istanbul, 19. März

Wechsel	Eröff.	Schluss	Geld Kauf	Geld Verkauf
London	620.75	621.—	617.—	620.—
Newyork	0.8008	0.8010	123.—	125.—
Paris	12.00	12.00	104.—	107.—
Mailand	10.0396	10.045	150.—	155.—
Brüssel	4.7175	4.7100	80.—	83.—
Athen	83.7844	83.7844	22.—	24.—
Genf	2.4394	2.44	810.—	815.—
Sofia	64.4496	64.4496	22.—	24.—
Amsterdam	1.17	1.1096	81.—	83.—
Prag	19.2237	19.2237	93.—	95.—
Wien	4.2390	4.2390	22.—	24.—
Madrid	5.8214	5.8190	16.—	18.—
Berlin	1.9786	1.9778	29.—	32.—
Warschau	4.2230	4.2130	22.—	24.—
Budapest	4.0325	4.0325	21.—	23.—
Bukarest	108.7587	108.7587	11.—	13.—
Belgrad	35.0444	35.0444	47.—	52.—
Yokohama	2.7680	2.7680	32.—	34.—
Moskau	1087.50	1087.50	—	—
Stockholm	3.125	3.125	31.—	32.—
Gold	—	—	901.—	962.—
Banknoten	—	—	232.—	239.—

MITTEILUNG
Die älteste und bekannteste Konservenfabrik der Türkei
ERMIS - EMNIYET - KARTAL
wird neuerdings von der Bomonti A.-G. betrieben. Da der Name ERMIS auch anderweitig benutzt wird, führen die Waren dieser Fabrik die besondere Marke
„BOMONTI - ERMIS"
Diese Konserven sind bei allen besseren Balkalen erhältlich, insbesondere auch im Laden ERMIS und den BOMONTI-Depots. Bei größeren Bestellungen und Anfragen wegen Spezialitäten u.a.w. wende man sich auch an die Fabrik, Telephon 23254.

Julius K. Giebner
Beyoğlu, Taksim, Meşelik Sokak 24
DEUTSCHE
BAU- und MÖBELTISCHLEREI
Polstermöbel-Transporte
Gewissenhafte Ausführung aller Facharbeiten
Telefon Nummer 44256 Beste Empfehlungen / Sehr mäßige Preise

AUS ISTANBUL

Personalien

Der Vizepräsident des Kamutay, Hasan Saka, ist gestern aus Ankara in Istanbul eingetroffen.

•

Wie man erfährt, soll in den nächsten Tagen der frühere Rektor der Züricher Universität und Professor an der Rechtsfakultät der genannten Hochschule, Dr. Fleiner, nach Ankara kommen, um hier einige Vorlesungen zu halten.

Von der Universität

Der Istanbuler Universität ist von dem internationalen Mathematiker-Kongreß, der in Oslo tagen wird, eine Einladung zugekommen, an dieser Tagung teilzunehmen.

Fährdampfer

Es wurde nunmehr endgültig der Beschluß gefaßt, den Warentransport über das Goldene Horn mit Hilfe eines Fährdampfers durchführen zu lassen, wodurch der Verkehr über die beiden Brükken eine wesentliche Entlastung erfahren wird. Auf diese Weise wird es auch möglich sein, eine gründliche Ausbesserung der Unkapani-Brücke zu umgehen. Die Brücke wird an ihrer bisherigen Stelle nur mehr verhältnismäßig kurze Zeit in Betrieb stehen, da ja bekanntlich mit dem Bau der neuen Atatürk-Brücke in Kürze begonnen wird.

Die Stadtverwaltung wird einen Fährdampfer der Şirket Hayriye für einen Betrag von 10.000 Tpf. jährlich mieten.

Verkehrsunfall

Ein Straßenbahnwagen der Linie Kadiköy-Bostanci ist gestern mit einem schwerbeladenen Wagen zusammengestoßen. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, die beiden Pferde, die vorgespannt waren, getötet. Der Straßenbahnwagen hat bedeutenden Schaden erlitten.

Entführt?

Ein 13-jähriges Mädchen namens Güllistan war seit einigen Tagen aus dem elterlichen Hause verschwunden. Die Polizei forschte nach dem Verbleib des Kindes und fand es bei einem gewissen Tahsin. Der Mann wurde verhaftet.

Zwei Mütter und ein Kind

Das Gericht in Sultan Ahmed beschäftigt sich mit einem sonderbaren Prozeß. Es handelt sich darum, daß zwei Frauen die Mutterschaft über ein und dasselbe Kind beanspruchen.

Mehmed Ali, der einen Stand im Pazar besitzt und seine Frau Ayşe wollen die Eltern der kleinen Nermin sein. Andererseits behauptet aber Frau Fatma, daß das Kind ihr gehöre. Diese beiden Behauptungen stützen sich auf folgenden Tatbestand:

Mehmet Ali und seine Frau erklärten vor Gericht, daß sie infolge häuslicher Umstände gezwungen waren, das 5 Monate alte Kind in Kost zu Frau Fatma zu geben. Seit jener Zeit sind 3 Jahre vergangen, und das Ehepaar nahm das Kind wieder zu sich und zahlte an Fatma einen Unterhaltsbeitrag für die Zeit der 3 Jahre in Höhe von 300 Tpf. Die Uebernahme des Kindes und die Auszahlung des Betrages erfolgten vor einem Notar. Fatma hingegen sagte aus, daß sie das Kind an das Ehepaar gegen Bezahlung von 300 Tpf. abgegeben habe, da sie sich in Geldverlegenheit befand. Sie sagt, daß der abgeschlossene Kontrakt eine Fälschung der Tatsachen darstelle. Die Aufklärung der Angelegenheit wird durch den Umstand bedeutend erschwert, daß weder für die eine noch für die andere Partei Zeugen aufzutreiben sind.

Das Gericht hat nunmehr beschlossen, eine Blutuntersuchung durchführen zu lassen, um feststellen zu können, wem das Kind in Wahrheit gehört. Die Verhandlung wurde bis zum Einlangen des gerichtsmedizinischen Befundes vertagt.

Reise erholungsbedürftiger Kinder nach Deutschland

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt, Berlin, beabsichtigt, auch in diesem Jahre erholungsbedürftige deutsche Kinder aus der Türkei während der Schulferien zum Erholungsaufenthalt nach Deutschland zu bringen.

Eltern, die ihre Kinder an dieser Reise teilnehmen lassen wollen, wollen sich am Montag, dem 23. März, um 18 Uhr abends im Sekretariat der Teutonia einfinden.

AUS ANKARA

Gottesdienst

Am kommenden Sonntag, dem 22. März 1936 vormittags um 11 Uhr Passionsgottesdienst in der

Deutschen Botschaft
in Ankara.

Die Gemeinde wird herzlichst eingeladen.

—o—

Vortrag im Yüksek Ziraat Enstitüsü

In der Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschule in Ankara wird am Sonnabend, dem 21. d. Mts., um 5 Uhr, Professor Dr. Gerngroß einen Vortrag über das Thema:

Krisenzeiten
als Förderer der chemischen Technik

halten.

Der Vortrag findet im Hörsaal der Inneren Klinik statt.

Gegen die Gefahren aus der Luft

Die Kommission der Stadtverwaltung, die sich mit den Fragen des Schutzes der Bevölkerung vor Gasangriffen befaßt, hat beschlossen, in den obersten Klassen der Lyzeen Vorträge über die Gefahren aus der Luft halten zu lassen. Aehnliche Kurse sollen auch öffentlich abgehalten werden.

Neuausgestaltung des Zollamtes

Die Stadtverwaltung hat einen Betrag zur Verfügung gestellt, der dazu dienen soll, die Anlagen des Zollamtes zu erneuern. Die diesbezüglichen Pläne wurden in einer Sitzung, die vor einigen Tagen am Zollamt stattfand, begutachtet. Es wurde vor allem beschlossen, das chemische Laboratorium des Zollamtes in ein anderes Gebäude zu verlegen. Der Zeitpunkt des Beginnes dieser Arbeiten ist noch nicht festgesetzt.

WERBUNG durch ANZEIGEN
SICHERSTER ERFOLG

AUS DER PROVINZ

Die treibende Mine

Die treibende Mine, von der wir bereits vor einigen Tagen gemeldet hatten, ist nunmehr aufgefunden worden. Wie erinnerlich wurde die Mine in der Nähe des Eingangs zum Bosporus im Schwarzen Meer gesichtet. Die Küstenrettungsschiffe suchten mehrere Tage vergebens. Nunmehr hat man die Mine in der Nähe von Zonguldak gefunden.

Ueberschwemmung

Wir berichteten bereits vor einigen Tagen, daß infolge der starken Regengüsse der letzten Zeit in der ganzen Umgebung von Edirne Vorkehrungen getroffen wurden, um der Gefahr einer Ueberschwemmung zu begegnen. Nachdem die Wasser, die überzutreten drohten, zeitweilig wieder rückgeflutet waren, stieg der Wasserstand der Flüsse in den letzten Tagen zuschends. Die Flüsse traten über die Ufer und überschwemmten weite Landstrecken. Felder und zahlreiche Straßenzüge stehen unter Wasser, so daß z. B. der Verkehr zwischen Edirne und Karaağaç vollkommen lahmgelegt ist. Der Wasserstand der Maritza ist 4,3 m über dem Normalstand. Es ist bis zur Stunde noch kein Rückfluten des Wassers zu verzeichnen.

Wie aus Edirne gemeldet wird, zeigt sich aber schon, daß mit einem Abebben des Hochwassers in Kürze zu rechnen ist. In den verschiedenen Stadtvierteln stehen zahlreiche Häuser unter Wasser, so daß ihre Bewohner sich in Sicherheit bringen mußten. Bisher werden keine Todesopfer der Ueberschwemmung gemeldet. Man hofft auch, daß der Zugsverkehr keine Unterbrechung erfahren wird, da die Fahrdämme und die Brücken dem Ansturm des Wassers ausreichend standhalten.

Ermordet

In Kayseri wurde eine ältere Frau namens Havva von mehreren Leuten in einen Vorort gelockt und dort ermordet. Inzwischen drangen die Helfershelfer der Mörder in das Haus der als reich geltenden Frau und raubten es aus. Die Leiche der Ermordeten wurde einige Tage später von Hirten aufgefunden.

Vom Kriegsschauplatz

Dessie, 18. März (A.A.)

Die Stefani-Agentur teilt mit:

Man glaubt, daß der Auftrag zur Reorganisation der äthiopischen Armee, der dem Ras Malagueta anvertraut war, dem Ras Etade, dem früheren Statthalter von Dessie, übertragen werden wird. Der Negus soll selbst den Oberbefehl über die äthiopische Hauptmacht übernommen haben, die den italienischen Vormarsch aufhalten soll.

•

Addis-Abeba, 18. März (A.A.)

Reuter berichtet, daß die äthiopische Regierung die Gerüchte für unrichtig erklärt hat, in denen davon die Rede war, daß die Regierung Friedensverhandlungen durch Vermittlung von dritter Seite führe.

•

Addis-Abeba, 18. März (A.A.)

Das erste französische Feldlazarett in Aethiopien wurde in Gegenwart des Prinzen Tschai feierlich eingeweiht.

Die Ambulanz wird demnächst an die Ogaden-Front abgehen.

•

London, 19. März (A.A.)

Reuter teilt mit:

An der Nord- und Südfront finden nach wie vor heftige Beschießungen statt. In einem Reuter-Telegramm aus Harrar heißt es, daß die Italiener an der Ogaden-Front neuerdings sehr lebhaft sind, zumal da die Regenfälle aufgehört haben. In der äthiopischen Hauptstadt glaubt man, daß Graziani jetzt einen seit langem erwarteten Angriff auf Dschidscniga und Harrar unternehmen und versuchen wird, die Eisenbahn Addis-Abeba—Dschibuti mit motorisierten Abteilungen zu erreichen. Daggabur und Sasabene sind von neuem mit Bomben beworfen worden.

Aus Erythräa verlautet ebenfalls, daß ein Angriff Grazianis auf das Heer des Ras Nasibu bevorsteht.

Eine Versammlung der Aethiopischen Vaterländischen Gesellschaft, die gestern in Addis-Abeba abgehalten wurde, und die angekündigten Maßnahmen gegen die Miesmacher lassen den Schluß zu, daß die kürzlich verbreitete Meldung, wonach in einigen äthiopischen Provinzen, namentlich in der Nähe der Front, eine gewisse Erregung herrsche, bis zu einem gewissen Grade begründet ist.

An der Sitzung nahmen die Führer der Stämme aus der Umgebung der Hauptstadt sowie die hervorragenden Persönlichkeiten von Addis-Abeba teil. Es wurden scharfe Warnungen gegen die feindliche Propaganda losgelassen. Es heißt, daß jeder Aethiopier, der dabei ertappt wird, daß er unerfreuliche Gerüchte in Umlauf setzt, verhaftet und streng bestraft werden soll.

In Addis-Abeba wird die Nachricht, daß der Ras Desta ins Gefängnis gesteckt worden sei, amtlicherseits als unzutreffend bezeichnet und erklärt, daß er jetzt in Sidamo die an die Somalifront entsandten Verstärkungen befehlige.

In einem amtlichen äthiopischen Bericht heißt es, daß ein italienisches Fliegergeschwader gestern vormittag sieben drei Stunden lang Quoram bombardiert und zahlreiche Gasbomben abgeworfen habe. Das Bombardement wurde am Nachmittag wiederholt. Von dem Gas wurden nur wenige Leute betroffen, da der größte Teil der Bevölkerung sowie Hunderte von Verwundeten, die in Quoram und seiner Umgebung gepflegt wurden, abtransportiert worden waren. Dagegen sollen mehrere Angehörige der Ambulanz des britischen Roten Kreuzes unter den Einwirkungen der Gase leiden.

—o—

Heß spricht in Trier

Trier, 20. März (A.A.)

Da D.N.B. teilt mit:

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt hier eine Rede. Heß betonte, daß das deutsche Volk seine Reihen um den Führer schließe und damit den fremden Nationen und den fremden Staatsmännern beweise, daß keine Versprechungen oder Drohungen es von seinem Führer trennen können. „Deutschland marschiert im gleichen Schritt mit dem Führer. Er ist es, der Deutschland vor dem Bolschewismus gerettet hat, und so, wie er Deutschland den inneren Frieden gegeben hat, so will er ihm jetzt auch den äußeren Frieden geben, in Gleichberechtigung mit den europäischen Nationen. Niemand könnte abstreiten, daß Frankreich im Laufe der letzten Jahre eine Reihe innerer Schwierigkeiten gehabt hat, und wir können nicht glauben, daß diese Schwierigkeiten sich nach dem Abschluß des Paktes mit der Sowjetunion verringert haben. Wir haben dem System der französischen Festungen die Einigkeit des deutschen Volkes als Sicherheitsgarantie und seine feste Entschlossenheit entgegengesetzt, sich um keinen Preis der Gewalt zu beugen, ein Entschluß, den wir in kluger Weise durch ein starkes Volksheer bekräftigt haben. Das ist auch eine Garantie für den Frieden Europas, weil man die Sicherheit hat, daß ein Einfall nach Deutschland nicht mehr ein militärischer Spaziergang ist. Der Führer hat ganz bestimmte Vorschläge gemacht, ohne Hintergedanken in der Geheimsprache der Diplomaten, die die Völker nicht verstehen. Wenn die Politiker an den Worten des Führers zweifeln, so verlieren sie deshalb doch nicht von ihrer Aufrichtigkeit. Für Hitler ist die Heiligkeit der Verträge zwischen den Völkern eine Wirklichkeit, von der die anderen immer nur ein Gerede machen.“

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie Hamburg

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen und Antwerpen erwartete Dampfer:

D. „AQUILA“	erw. gegen den 21. März
D. „DELOS“	erw. gegen den 21. März
D. „MILOS“	erw. gegen den 25. März
D. „ANGORA“	erw. gegen den 30. März
D. „GALILEA“	erw. gegen den 4. April

Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna und Konstanza:

D. „MILOS“	ladet zw. 25. u. 26. März

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „AKKA“	ladet zw. 19. u. 20. März
D. „AQUILA“	ladet zw. 25. u. 28. März
D. „MILOS“	ladet zw. 13. u. 15. April
D. „ALIMNIA“	ladet zw. 6. u. 7. April
D. „ANGORA“	ladet zw. 17. u. 18. April

Aenderungen vorbehalten.

Annahme von Fracht und Passagieren nach allen Häfen der Welt in Verbindung mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
des
NORDDEUTSCHEN LLOYD
und der
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHEN D.-G.

Luftfahrten
mit dem „Grafen Zeppelin“

Nähere Auskunft erteilt die Schiffsagentur LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Hovagimian Han 49—50. Telefon: 44647.

LLOYD TRIESTINO

Abfahrten:

s/s CAMPIDOGLIA
Mittwoch, 25. März, um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Sulina, Galatz Braila, Sulina, Samsun, Warna, Burgas

s/s ISEO
Donnerstag, 26. März, um 17 Uhr
nach Burgas, Warna, Konstanza, Noworossisk, Batum, Trabzon, Samsun, Warna, Burgas

s/s BOLSENA
Sonnabend, 28. März, um 17 Uhr
nach Saloniki, Mitilin, Izmir, Piraus, Patras, Brindisi, Venedig und Triest

s/s QUIRINALE
Donnerstag, 26. März, um 20 Uhr
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s MERANO
Montag, 30. März, um 17 Uhr
nach Piräus, Patras, Neapel, Barcelona, Marseille, Genua

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtım Han, Telefon 44370; Reisebüro: Beyoğlu, Galata Satay, Telefon 42490 wenden.

Die große Lotterie des türkischen Luftwehrvereins

hat schon Tausende von Menschen reich gemacht.
Die 6. Ziehung findet am 11. April 1936 statt.
Der Hauptgewinn beträgt
200.000 Türkpfund
Außerdem gibt es Gewinne zu 30.000, 20.000, 15.000, 12.000 und 10.000 Türkpfund und eine Prämie in Höhe von 50.000 Türkpfund.

HALK OPERETT

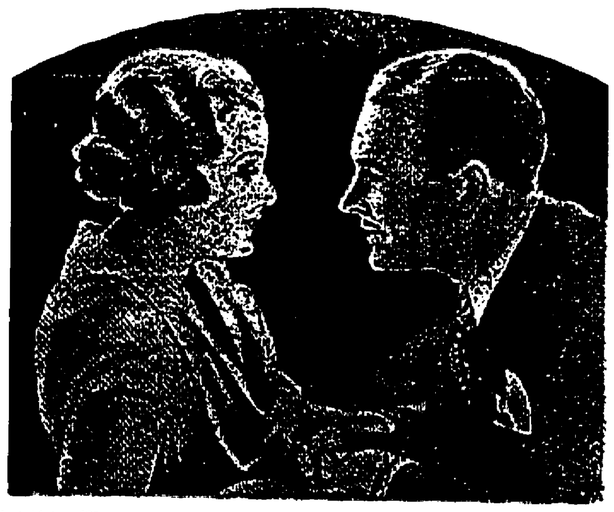
VOLKSOPERETTE
im
FRANZOSISCHEN THEATER
Heute um 20,30 Uhr
Die Operette
HALIME
am Freitag, dem 20. März
ŞIRIN TEYZE
Preise: 35, 50, 60, 75, 100, 125, 300, 400, 500 Kurus
Telefon: 44189

İstanbul Belediyesi
Şehir Tiyatrosu

STADTTHEATER
Tepebaşı
Heute
um 20 Uhr
FAUST von GOETHE
Türkisch von Semiha Bedri Gökali

Für alle Feinschmecker
HEUTE
SCHLACHTFEST bei NOVOTNI
Wurstsuppe
Feine Leber- und Blutwurst, Krenfleisch, Eisbein
Jeden Abend STIMMUNGS-MUSIK

ICH LIEBE DICH



Nur drei kleine Worte . . . Aber sie bedeuten soviel für das junge Mädchen, das den glühenden Wunsch hat, sich gut zu verheiraten. Ein Mann wird durch die magnetische Wirkung einer sammetweichen, reinen und weißen Haut und durch einen zarten Teint stets angezogen. Heutzutage kann jede Frau ihre bestrickenden Reize rasch verdoppeln. Sie braucht nur die neue Tokalon-Crême, weiß (nicht fettend) anzuwenden. Schon in drei Tagen ist eine höchst überraschende Veränderung festzustellen. Erweiterte Poren, schwarze Punkte und Falten verschwinden, die Haut wird reiner und feiner. Versuchen Sie auch dieses einfache Mittel, wenn Sie die glühende Liebe eines Mannes wünschen.

Umsonst Sie können kostenlos eine Luxusschachtel mit einer Tube Crême für die Nacht, einer Tube Crême für den Tag und einer Schachtel Tokalon-Puder (die gewünschte Farbtönung angeben) erhalten, wenn Sie 12 Piaster in Briefmarken unter A.L.1 an P.K. 622 Istanbul einsenden.

Feinbäckerei „Gümüş“

Ayaz Paşa, schräg gegenüber dem Deutschen Generalkonsulat

Achten Sie, bitte, auf den Namen „GÜMÜŞ“ und die Hausnummer 57.
Fernruf 49399

Alle Sorten Kuchen und Torten nach deutschen Rezepten, stets frische Milch, süße und saure Sahne, Butter und Eier, bester Joghurt. Bestellungen werden mit größter Sorgfalt erledigt und schnellstens ins Haus gestellt.
Auch Sonntag den ganzen Tag geöffnet

Von der Generaldirektion der Monopole:

145.000 kg Chrom-Pappe in verschiedenen Größen.
135.000 kg Triplex-Pappe in verschiedenen Größen.
5.000 kg braune Lederpappe Nr. 60.

Gemäß Lastenheft und Mustern werden vorstehend angeführten Pappen am Freitag, dem 10. April 1936 um 15 Uhr auf dem Wege des Aushandelns angekauft. Die Interessenten mögen sich unter Mitbringung der 7,5% Bietungsgarantie an die Einkaufskommission bei der Abteilung für Intendantur und Einkäufe in Kabataş wenden. (1462)

KIRCHEN und VEREINE

Verein der Oesterreicher

Am 28. ds. Monats findet in den Räumen des Hotel Tokatliyan der
OESTERREICHER-BALL
statt.
Devise: „An der schönen blauen Donau“.

An
der
schönen
blauen
Donau.

Unter dieser Devise findet am 28. ds. Mts. in den Räumen des Hotel Tokatliyan der

Oesterreicher-Ball

statt.

Karten sind erhältlich in den Buchhandlungen Kalis, Kappa, Caron und bei den befreundeten Vereinen.

Dr. med. von Eichborn

in der Türkei, der Schweiz und in Deutschland approbierter Arzt.
EHEM. CHEFARZT
DER NERVEN-HEILANSTALT
KILCHBERG-ZÜRICH UND DES
DEUTSCHEN KRANKENHAUSES
ISTANBUL
wohnt jetzt: Istiklal Caddesi 146
Appartement Luvr.
Tel. 40.696.

ZAHNARZT
Ed. Schachnazar
Beyoğlu, Istiklal Caddesi Nr. 193
über Haci Bekir Nr. 3
Man spricht Deutsch

Ihre
Fahrkarten
lösen Sie bei
Hans Walter Feustel
Galata Kai 45, Tel. 44848
für sämtliche Klassen
aller Dampfer
zu amtlichen Preisen

BEVORZUGEN SIE
bei Ihren Einkäufen
SOLCHE FIRMEN
deren Anzeigen in der
TÜRKISCHEN POST
erscheinen

Zahnarzt Elie Hayon

ehem. 1. Assistent von D. Ratz in Wien
Zahnziehen auf Wunsch mit Schlafgas — Moderneste technische Arbeiten in Gold, Platin und Porzellan. — — —
Beyoğlu, Asmali Mescit Kambi Han Nr. 2 gegenüber Hotel Pera-Palast u. Hotel Stadt Wien.
Telefon: Beyoğlu 41603.

ACHTUNG!

Bitte auf die Adresse genau zu achten und mich nicht mit meinen Namensvettern zu verwechseln.

KLEINE ANZEIGEN

bis zu 20 Worten à Pfd. 1.—
Anzeigenannahme in der Verwaltung sowie in den Buchhandlungen CARON, E. KALIS und KAPPS.

Haus auf Büyükada in bester Lage zu verkaufen

Im Viertel Nizam auf Büyükada ist ein innen und außen mit Oelfarbe gestrichenes und mit Linoleum ausgelegtes, mitten in einem Kiefernbestand liegendes Haus mit breiten Terrassen, großem Garten, wunderschöner, freier Aussicht zu verkaufen. Das Haus hat 7 Zimmer, Bad, fließendes kaltes und warmes Wasser, großen Wasservorrat, außerhalb des Hauses gelegene Küche und Kochstube, Blumen- und Obstgarten von rd. 3000 qm mit ungefähr 1000 Rebstöcken und zahlreichen Obstbäumen. Näheres zu erfragen bei Herrn Nureddin in der Geschäftsstelle der Zeitung „Akşam“, Tel. 24240.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit für diejenigen, die im schönsten Vorort Istanbuls ein Haus besitzen wollen!

Wir suchen

perfekte Steno-Daktylo für Deutsch. (Türkische Staatsangehörige). Zuschriften, unter „Daktylo“ an Postfach 176, Istanbul.

Volk und Welt

Das herrliche Monatsbuch!
In der ganzen Welt verbreitet
200 Seiten im Großformat mit hundert Bildern auf Kunstdruckpapier.
Wie ein wertvolles Buch!
Trotz Höchstleistung für nur zwölf RM jährlich (beliebige Währung) portofreie Lieferung nach allen Erdteilen. Bestellungen erbeten an: Volk und Welt, Hannover-Kirchrode